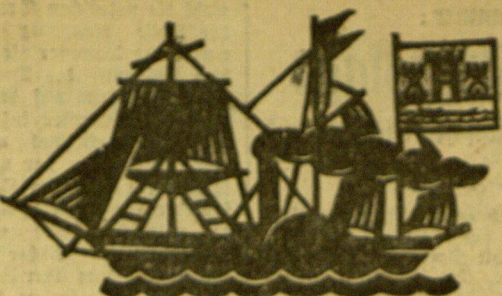


Verkaufstaglich nachmittag 5 Uhr, auher an Sonn- und Feiertagen... Bei dem Verkaufstag: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zulassung 5,50 Mark...



Kauzigen loten ihr von Memel der memelischen im Memelgebiet und in Litauen 20 Grad, in Deutschland 10 Grad; Memel im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Grad, in Deutschland 90 Grad...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 202

Memel, Freitag, den 29. August 1930

82. Jahrgang

Polnisch-russische Spannung

Wie sie vor zehn Jahren war und heute ist (Von unserem OB-Berichterstatter)

Das heutige Polen steht im Zeichen der Sechsfahrfeier des „Wunders an der Weichsel“, als die polnische Heeresleitung, von den Franzosen tatkräftig unterstützt, sich zur letzten entscheidenden Kraftanstrengung aufraffte und die russisch-bolschewistische Dampfwalze vor den Toren Warschaws zum Stehen brachte...

Französischer offizieller Dämpfer für „phantasievolle Kommentare“

... Sache der Europa-Konferenz ist es jetzt, die ihre zu erfüllen

Offizielle französische Kreise, so erklärt der „Matin“, sehen sich veranlaßt, gegenüber gewissen phantasievollen Kommentaren ausländischer Mütter, über die Europa-Konferenz, die, wie bereits gemeldet, am 8. September zusammentreten soll, ihre Stellungnahme zu dieser Konferenz darzulegen...

Briand hat seine Aufgabe erfüllt...

... Sache der Europa-Konferenz ist es jetzt, die ihre zu erfüllen

Werte sieht es an der Spitze, aber auf materiellem Gebiete wird es allmählich zurückgebracht. Gegenüber dem aufstrebenden neuen Kontinent läuft es Gefahr, territorial als eine schmale Verlängerung des ungeheueren Afriens zu erscheinen und seine geringe Oberfläche ist noch dazu in 30 Staaten aufgeteilt...

Die ersten Verhaftungen von Mohammedanerinnen in Indien

Kalkutta, 28. August. (Reuter.) Mittwoch nachmittag wurden hier die ersten Verhaftungen von mohammedanischen Frauen vorgenommen, die in Zusammenhang mit der Bewegung des „bürgerlichen Ungehorsams“ stehen...

Bombenabwürfe über Peking

Peking, 28. August. Zwei Flugzeuge der Nanjing Regierung warfen Mittwoch vormittag sechs Bomben auf die Tartaren- und die Kaiserstadt ab...

Kein Rückflug Gronaus

Die durchflogene Nordlinie für den Flugverkehr Europa-Nordamerika am geeignetsten

New York, 28. August. Der für gestern vorgesehene offizielle Empfang des deutschen Fliegers von Gronau und seiner Begleiter im National-Hotel auf heute verschoben worden. Die National-Rundfunkgesellschaft wird den Empfang auf den Reichsrundfunk übertragen...

Haben, daß er wahrscheinlich zwei Wochen in Amerika bleiben und dann zu Schiff nach Europa zurückkehren werde. Wie von New Yorker Blättern gemeldet wird, soll von Gronau mitgeteilt haben, daß die deutschen Blätter nichts von seinem Fluge gewußt hätten...

Eine wundervolle Leistung deutscher Luftschiffahrt

Der deutsche Flieger von Gronau soll gestern bei einer Empfangsfeier in New York mitgeteilt

Millionenverluste Berlins

Zehnfach überbeliehene Häuser-Beamte, die sich „ehrenamtlich“ betätigen Verzweifelte Handwerker und Lieferanten

Berlin, 28. August. Der Berliner Lokal-Anzeiger will von einem neuen Kommunalkaufmandat in der deutschen Reichshauptstadt wissen. Die Affäre sei durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Architekten Wagner und Ernst Schallbank bekannt geworden...

Straße 19, das bereits recht häufig ist und das von den Architekten bei einer Zwangsversteigerung für 70 000 Mark erworben worden war. Stellte die Stadt Berlin 1/2 Millionen Mark zur Verfügung. Auf ein Haus in der Bernigeroder Straße, das etwa einen Wert von 170 000 Mark besitzt, erhielten die Eigentümer sogar rund 1 1/2 Millionen Mark geliehen...

Klugheit und Notwendigkeit, die Keime der Solidarität

Von den Außenministern der europäischen Staaten nehmen außer Briand unter anderem Curtius, Henderson, Dymans, Jalecki und Benesch an der Konferenz teil. Die Beratungen werden, wie „Excelsior“ erklärt, wahrscheinlich geheim sein.

besonders lebhaft die Rede von einem kommenden Krieg gegen den Rätebund. Polen sei nun besonders eifrig dabei, einen Block gegen die Sowjetunion zusammenzuschmieden. Im übrigen hätten beide Teile vor zehn Jahren viel gelernt. Der Hauptfehler der polnischen Heeresleitung habe 1920 darin bestanden, daß der Marsch auf Kiew zu ausgedehnt gewesen und übereilt vor sich gegangen sei...

damit Stalins „Antwort an die Kollektivwirtschaftler“. Stalin nämlich ist nunmehr im Sowjetlande eine amtliche Autorität geworden, deren Äußerungen dogmenähnliche Bedeutung haben; wie sie aus dem ganzen Lenin-Kult spricht. Ob aber die Persönlichkeit Stalins tatsächlich auch nur annähernd an die Lenins heranreicht, das wird vielleicht schon das Geschehen einer nahen Zukunft offenbaren. In jedem Falle ist die Spannung zwischen Moskau und Warschau nicht zu leugnen...

Wie das Nachrichtenamt der Stadt Berlin gestern nachmittag gemeldet hat, haben die Architekten Wagner und Schallbank aus öffentlichen Mitteln tatsächlich 1472 300 Mark für Wohnungsbauten in der Bernigeroder Straße und außerdem 342 000 Mark für Instandsetzung ihres Grundstückes in der Hebbelstraße aus öffentlichen Mitteln erhalten.

Günstige Entwicklung der Wirtschaftslage

Ein Memorandum der Kammer über die Handelsbeziehungen zwischen Litauen und Sowjetrußland

h. Kaunas, 28. August. (Priv.-Tel.)

Am Mittwochabend fand in Kaunas eine ordentliche Plenarsitzung der Handels- und Industriekammer statt. Nach der Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende Dobkewitsch mit, daß das neue Statut der Kammer von der Regierung angenommen ist. Sobald es im Regierungsanzeiger veröffentlicht sein wird, werde man sofort an die Vorbereitung der Neuwahlen schreiten, die spätestens im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden dürften.

Der Referent der Handelskammer, Braude, gab darauf einen

Bericht über die Wirtschaftslage

In der ersten Hälfte des laufenden Jahres. Einleitend wird in dem Bericht darauf hingewiesen, daß die ungünstige Konjunktur auf dem Getreidemarkt einen bedeutenden Einfluß auf die allgemeine Wirtschaftslage Litauens ausgeübt habe, doch sei das verfloßene Halbjahr im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres im allgemeinen günstiger gewesen, was auch aus dem Rückgang der Wechselkurse, die um 10 Millionen Lit niedriger seien, zu ersehen ist. Auch die Zahlungseinstellungen weisen mit 24 gegen 109 im Vorjahre auf eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage hin. Der litauische Außenhandel weist im ersten Halbjahr einen Umsatz von 304,7 gegenüber 269,8 Millionen Lit im Vorjahre auf, wobei die Ausfuhr mit 158,2 und die Einfuhr mit 146,5 Millionen Lit beteiligt seien.

Nachdem der Redner einen statistischen Überblick über die allgemeine Entwicklung des litauischen Außenhandels gegeben hatte, ging er auf die Erörterung der einzelnen Wirtschaftszweige über.

Die Realisierung des Staatsbudgets im ersten Halbjahr weise 183,6 Millionen Lit an Einnahmen und 137,3 Millionen Lit an Ausgaben auf. Im Kreditwesen sei eine Entspannung zu verzeichnen. Der Banknotenumlauf zeige gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von 13,7 Millionen Lit. Die Depositen und Einlagen seien um 27 Millionen Lit gestiegen. Die im Umlauf befindlichen Banknoten weisen eine Überdeckung von 114,2% in Gold und fremder Währung gegenüber 84,4% im Vorjahre auf.

Die Preise für Getreide und Mehl seien im Laufe der Berichtszeit dauernd gesunken.

Die Ausfuhr von Milchprodukten habe sich im Vergleich zum Vorjahre um das Doppelte erhöht. Demgegenüber sei bei der Ausfuhr von Eiern, die besonders auf dem deutschen Markt ihren Absatz finden, keine Änderung eingetreten.

Die Ausfuhr von Fleisch sei rapide gestiegen und weise in dem ersten Halbjahr eine Ausfuhrmenge von 5 022 Tonnen gegenüber 4 900 Tonnen im ganzen Jahre 1929 auf.

Die Ausfuhr von Pferden habe fast vollständig aufgehört. Vieh und Küder wurden im ersten Halbjahr 17 000 Stück ausgeführt. Die erhöhten deutschen Zölle haben während der Berichtszeit auf diesem Ausfuhrgebiet noch keinen merklichen Einfluß ausüben können, obgleich die Nachfrage in Deutschland für litauisches Vieh zurückgegangen sei. Dagegen hätten sich die neuen deutschen Zölle auf die Ausfuhr von Schweinen ganz bedeutend ausgewirkt und eine Senkung der Preise von 135 Lit bis auf 70 Lit pro Zentner Lebendgewicht zur Folge gehabt.

Der Holzexport sei infolge der Depression auf dem deutschen Markt im Vergleich zum Vorjahre bedeutend zurückgegangen. Das Gleiche könne von der Flachsaufsuhr gesagt werden. Auch die Ausfuhr von Rohleder sei im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen.

In der Manufakturwarenbranche zeige sich eine Abkehr von der Depressionsphase der Provinz nicht mehr, wie bisher, allein durch die litauischen Großfirmen, sondern zum großen Teil durch die ausländischen Lieferfirmen direkt erfolgt. Das Geschäft dieser Branche habe sich im ersten Halbjahr normal entwickelt. Die Wechselkurse und Zahlungsschwierigkeiten haben abgenommen. In der Textilindustrie sei infolge des Monopols eine vollständige Abkehr der Konjunktur eingetreten, über deren Auswirkungen sich noch keine konkreten Angaben machen lassen. Bei Kolonialwaren, Zucker, Salz etc. habe sich das Geschäft normal entwickelt. Die Preise für Zucker gingen dauernd zurück. Petroleum und Erdöl weisen keine besonderen Veränderungen im Umlauf auf. Das Geschäft in Baumaterialien sei infolge der noch jetzt regen Bautätigkeit in Kaunas gut.

Im allgemeinen könne gesagt werden, daß, wenn auch die allgemeine Wirtschaftskrise einzelne Wirtschaftszweige in Litauen stark getroffen habe, die litauische Wirtschaft dennoch in diesem Jahre bessere Ergebnisse als im Vorjahre zeitigen werde.

Nach dem Bericht entwickelte sich eine lebhafte Debatte, wobei insbesondere auf die anormale Lage in den

Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland

hingewiesen wurde. Der Vertreter der Industriellen, Balokaitis, führte aus, daß in Litauen die Wirtschaftslage fast immer vom Standpunkt der landwirtschaftlichen Produktion abgefaßt würde, während man die Industrie und den Handel nur flüchtig streife. Infolgedessen verliere der litauische Markt für das kapitalistische Ausland immer mehr an Interesse. Sowjetrußland habe diese Gelegenheit aus und überschritte den litauischen Markt mit seinen Erzeugnissen auf Kosten derjenigen Staaten, mit denen Litauen seine Handelsbeziehungen ausdehnen könnte. Während unsere Ausfuhr nach Sowjetrußland, so sagte der Redner, gegen einhundert Millionen Lit betrage, würden aus Sowjetrußland Waren, die in die 10 Millionen gehen, eingeführt. Bei einigen Warengruppen, wie Zucker, Garne, Erdöl, Benzin usw., habe die sowjetrußische Einfuhr die westeuropäische Konkurrenz vollkommen verdrängt. Balokaitis stellte schließlich den Antrag, daß die Handelskammer in dieser Beziehung bei der Regierung vorstellig werden möchte, um mit Sowjetrußland, mit dem nicht einmal ein regulärer Handelsvertrag bestünde, den gegenseitigen Warenaustausch ins Gleichgewicht zu bringen.

Das Mitglied des Präsidiums der Handelskammer, Wosilius, schloß sich den Ausführungen von Balokaitis an und wies insbesondere auf die starken Gegensätze des kapitalistischen Sowjetrußlands und des kapitalistischen Systems hin.

Ein Ausgleich in diesen sich gegenseitig bekämpfenden Systemen könne nur dann gefunden werden, wenn man den Handel mit Sowjetrußland einer Kontrollkammer unterstelle, die darauf zu achten habe, daß die russische Einfuhr mit der litauischen Ausfuhr nach Sowjetrußland auf annähernd gleicher Höhe gehalten wird.

Der Vorsitzende der Handelskammer, Dobkewitsch, wies noch darauf hin, daß bei der Erörterung der Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland der russische Warentransport, von dem Litauen etwa 10 Millionen Lit an Einnahmen habe, berücksichtigt werden müßte. Uebrigens besaße man sich schon auch in den Regierungskreisen mit dieser Frage. Es sei anzunehmen, daß man zur gegebenen Zeit auch mit Sowjetrußland zu geordneten Handelsbeziehungen gelangen werde.

Die Handelskammer beschloß, in dieser Frage ein Memorandum an die Regierung zu richten.

Nach Besprechung einer Reihe kleinerer Fragen wurde die Sitzung geschlossen.

Der letzte litauisch-polnische Grenzzwischenfall

Professor Kolupaila berichtet

h. Kaunas, 28. August. (Priv.-Tel.) Der nach dem Zwischenfall an der Administrationslinie nach Kaunas zurückgekehrte Leiter des Hydrotechnischen Instituts, Professor Kolupaila, gewährte einem Pressevertreter über die bekannten Vorgänge eine Unterredung. Die Reise habe den Zweck verfolgt, eine Untersuchung des Memelstroms an der Demarkationslinie in einer Länge von 45 Kilometer vorzunehmen. An dieser Stelle ist die Memel für die Holzflößerei gesperrt, da die Polen selbst kein Holz flößen und die litauischen Flößer, sobald sie sich der polnischen Seite des Stromes nähern, von den polnischen Soldaten angehalten werden. Ob-

wohl die polnischen Grenzbehörden von dem Zweck der Reise rechtzeitig unterrichtet gewesen seien, wurde der Dampfer gleich bei seinem Eintreffen in dem Abschnitt der Demarkationslinie von polnischen Soldaten auf der ganzen Strecke verhaftet. Als der Dampfer infolge des geringen Wasserstandes der Memel an einer Stelle gezwungen war, sich mehr der polnischen Seite zu nähern, feuerte ein polnischer Offizier einen Schuß ab und forderte den Kapitän des Dampfers zum Anlegen auf polnischer Seite auf. Die gesamte Besatzung des Dampfers mußte auf polnischer Seite aussteigen und dort über acht Stunden ohne jede Verpflegung unter freiem Himmel verbleiben, bis die zuständigen Beamten zur Vernehmung erschienen. Nachdem sich die Polen von dem Zweck der Reise überzeugt hatten, ergingen sie sich in Entschuldigungen. Professor Kolupaila brach jedoch seine Inspektionsreise ab und kehrte nach Kaunas zurück.

Kommt der „größte Sensationsprozess Litauens?“

h. Kaunas, 28. August. (Priv.-Tel.) Der ehemalige Finanzminister Petrulis, dessen unzählige Male angekündigter Prozess im Herbst zur Verhandlung kommen soll, führt bereits Unterhandlungen mit verschiedenen namhaften Rechtsanwälten, u. a. mit Professor Leonas, über die Uebernahme der Verteidigung. Der Prozess, dessen Voruntersuchung fast fünf Jahre (!) gedauert hat, dürfte, falls er in seinem vollen Umfang zur Verhandlung kommen sollte, infolge des umfangreichen Materials und der Beteiligung anderer namhafter Persönlichkeiten die bisherigen Sensationsprozesse in Litauen an Ueberraschungen bei weitem übertreffen.

Strafmilderungen

h. Kaunas, 28. August. (Priv.-Tel.) Der Staatspräsident hat die Gnadeneluche von zwanzig Teilnehmern am Tauragener Aufstand, die teils durch das Kriegsgericht, teils durch das Feldgericht zu lebenslänglichen bzw. langjährigen Kerkerstrafen verurteilt worden waren, berücksichtigt und den Verurteilten erhebliche Strafmilderungen zugebilligt.

Zwei Jahre Kellogg-Pakt

Die größte Friedenstat neben dem Londoner Flottenabkommen

* Washington, 28. August.

Anläßlich des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes fand hier eine von der amerikanischen Friedensgesellschaft veranstaltete Festakt statt. Es wurden zu Beginn der Feier Begrüßungstelegramme der Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs verlesen.

Der Stellvertreter des amerikanischen Außenministers hielt darauf eine längere Ansprache, in der er neben dem Londoner Flottenvertrag den Kellogg-Pakt als die größte Friedenstat, die Krönung zahlreicher Schieds- und Vergleichsverträge, feierte. Amerika werde binnen kurzem mit den meisten Unterzeichnern des Kellogg-Paktes besondere Schiedsverträge schließen. Der Redner gab dann im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen einen eingehenden Überblick über das Zustandekommen des Kellogg-Paktes. Der Vertrag, der vor zwei Jahren in Paris in Anwesenheit des verstorbenen deutschen Außenministers Stresemann unterzeichnet worden sei, sei in der Mitte des Vorjahres in Kraft gesetzt worden und habe für rund 40 Staaten, auch für Rußland und China, Gültigkeit. Der Vertrag sei durch Erweiterungsarbeiten entstanden, die der frühere amerikanische Außenminister Kellogg auf einen Vorschlag des französischen Außenministers Briand mit unverzüglicher Energie und schier übermenschlicher Geduld begonnen und durchgeführt habe. Wie erinnerlich, habe Briand seinerzeit angeregt, einen Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich abzuschließen, der jeden künftigen Krieg zwischen diesen beiden Ländern abschließen sollte. Amerika habe damals von vornherein den Wunsch ausgesprochen, daß an

einem solchen Vertrage auch andere Mächte teilzunehmen hätten. Die Verhandlungen hätten vor mehr als drei Jahren begonnen, der entscheidende Notenwechsel zwischen U. S. A. und den übrigen Großmächten habe sich anfangs 1928 vollzogen. Der Redner hob hervor, daß in der deutschen Antwort an Amerika seinerzeit der Gehabe des Abschlusses eines Kriegsschlichtungspaktes besonders lebhaft begrüßt, und daß in der deutschen Note der Wunsch ausgesprochen worden sei, daß durch eine neue Friedensgarantie die allgemeine Annäherung gefördert werden möge.

Das große Sowjetschiffbauprogramm

o Moskau, 27. August. Die Vereinigung der Sowjetschiffswerften „Schojuzwerf“ (Werftverband) plant für das am 1. Oktober beginnende Wirtschaftsjahr 1930/31 eine Ausdehnung des Baues von Seeschiffen um 70 v. H. gegenüber der Produktion in dem nun zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr 1929/30. Darnach sollen im nächsten Jahr mit dem Bau von 50 Frachtschiffen und 92 Fischdampfern begonnen werden, gegenüber 38 plus 28 Schiffen in diesem Jahr. Fertigestellt und dem Betrieb übergeben werden sollen im nächsten Jahr 20 Schiffseinheiten.

Moskau macht „kurzen Prozess“

* Moskau, 28. August. Zehn Aufkäufer und Händler größerer Silbermünzen-Beträge, die sich, wie die „Telegraphenagentur der Sowjetunion“ meldet, auch aktiv an der Verbreitung konterrevolutionärer Gerüchte betätigt haben, wurden von der staatlichen Polizeiverwaltung zum Tode verurteilt. Das Urteil ist hier bereits vollstreckt worden.

Perus neue Regierung im Werden

Triumphator Cerro

Die Militärjunta verliert die Führung

* Newyork, 28. August.

In der Lage in Peru scheint eine gewisse Entspannung eingetreten zu sein. Oberst Sanchez Cerro ist auf allgemeines Verlangen der Bevölkerung von den militärischen Aufständischen die Bildung der Regierung übertragen worden. Oberst Cerro übernahm diesen verantwortungsvollen und recht heiklen Posten erst auf das Drängen der überwiegenden Mehrheit des peruanischen Volkes. Cerro der bereits Narben aus zwei früheren Revolutionen trägt, trat gestern im Flugzeug in Lima ein und wurde hier von einer gewaltigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Seine Fahrt durch die Stadt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Sein Auto wurde mit Blumen geradeweg überschüttet und während der Fahrt durch die Stadt läuteten sämtliche Kirchenglocken.

Wie weiter gemeldet wird, nimmt die Regierungsbildung durch Cerro einen schnellen und günstigen Verlauf. Oberst Cerro wird außer dem Posten eines Ministerpräsidenten auch den des Kriegsministers übernehmen. Die hiesigen Blätter wollen die Situation in Peru dahin skizzieren, daß die Beauftragung des Obersten Cerro mit der Regierungsbildung gleichbedeutend damit ist, daß die Militärjunta die Führung hat abtreten müssen.

Aus Lima wird berichtet, daß der bisherige Inhaber der militärischen Gewalt in Peru, General Martinez, verhaftet worden ist. „Nacion“ hat ein Telegramm veröffentlicht, nach dem aufständische Soldaten den Präsekt von Tacna erschossen haben.

Kommt Perus Expräsident vor ein Kriegsgericht?

* Newyork, 28. August.

Die Meldungen, nach denen der frühere peruanische Staatspräsident Leguia im Sterben liegen soll, sind unzutreffend. Er ist lediglich erkrankt und befindet sich noch an Bord des Kreuzers „Almirante“. Durch Radioordre des neuen Ministerpräsidenten Cerro ist die „Almirante“ am Auslaufen aus dem Hafen Callao verhindert worden.

Die Bevölkerung Perus verlangt, daß Leguia vor einem Kriegsgericht gestellt wird.

Wie bekannt, wollte der Expräsident mit dem Kreuzer „Almirante“ flüchten und zwar wollte er sich auf offenem Meer auf dem britischen Dampfer „Ordima“ überlegen lassen und sich nach Panama zurückziehen. Auf dem Kreuzer befinden sich neben seinen Vertrauten auch sein Schwiegervater und andere Familienangehörige.

Im übrigen scheint die Flucht des Staatspräsidenten Leguia, des „eisernen Regenten von Peru“, aus Lima nicht so ruhig, wie anfangs gemeldet, vor sich gegangen zu sein. Die Flucht des Präsidenten wurde von der Bevölkerung durch feindliche Kundgebungen begrüßt. Dabei verhielten unlaute Elemente in dem allgemeinen Beiführungstaumel zu plündern. Nicht nur das

Gaus des Präsidenten, sondern auch die Villa des Außenministers wurden von der Menge gestürmt und völlig ausgeraubt. Die politischen Gefangenen im Zentralgefängnis verlangten sofort nach dem Bekanntwerden der Ereignisse ihre Freiheit. Sie bedrängten den Direktor derart, daß er feuern lassen mußte. Die Gefangenen zündeten daraufhin das Gefängnis an, wobei eine Anzahl verbrannten. Die beiden Zeitungen, die Leguia unterstützt hatten, „El Tempo“ und „La Prensa“ wurden ebenfalls gestürmt. Außer einigen zerbrochenen Fensterheben wurde allerdings kein Schaden angerichtet.

Der Abbanlung Leguias ging eine dramatische Szene voraus.

Der Präsident, der Sonntag noch ein Rennen besuchte, wurde auf der Rückfahrt nach dem Palast von Studenten angegriffen. Er fand dort das Rabinett vor, das die Abbanlungsforderung der südlichen Revolutionäre unterbreitete und außerdem die Forderung, den Führer der Revolutionäre, den Obersten Cerro, zum Anführer der Armee zu machen. Leguia nahm die Forderung an, weil er sich jedoch, die Ernennung Cerros vorzunehmen und beauftragte General Martinez mit der Rabinettbildung. Noch bevor Martinez den Auftrag angenommen hatte, informierte ihn eine Gruppe von Offizieren der Garnison von Lima, daß sie Martinez nicht anerkennen könnten. Der Präsident ernannte daraufhin General Sarmento, doch wurde der Zusammentritt des neuen Kabinetts, das wenige Stunden später zusammengekommen war, in mitternächtlicher Stunde durch General Gonzales verhindert. Gonzales Anhänger drohten, Gewalt gegen Leguia anzuwenden, wenn die Rabinettbildung fortgesetzt würde.

In langen Konferenzen im Präsidentenpalast zwischen Gonzales und Leguia wurde dann die Abbanlung Leguias und die Einsetzung eines Rabinetts durch General Ponce vereinbart. Ponce erließ die übliche Proklamation, wonach er mit seiner Regierung Fortschritt, Einigkeit und moralische Gesundheit einführen werde, mußte aber schon wenige Stunden später Geschäfte aufsuchen und auf die Menge, die den Präsidentenpalast plünderte, schreien lassen, wobei es mehrere Tote gab. Sonst soll die Unruhe ungesührt sein, doch sind die Nachrichten aus Lima natürlich zensuriert und deswegen unzuverlässig.

Revolutionäres Aktionsprogramm der Arbeiter und Studenten

* London, 28. August.

Englische Blätter lassen sich aus Peru melden, daß Vertreter der Arbeiter und Studenten Ministerpräsident Cerro ein revolutionäres Aktionsprogramm überreicht haben, in dem u. a. die Verschlagnahme des Kirchengüterbesitzes und Maßnahmen gegen das ausländische Kapital vorgeschlagen sind. „Reuter“ meldet, Cerro habe vier Flugzeuge mit Beschlag belegt, von denen das eine dem amerikanischen militärischen Berater der gestürzten Regierung, Hauptmann Crow, gehört.

Abschluß der Finanzberatungen am Donnerstag zu erwarten

* Berlin, 28. August. Das Reichskabinett hat gestern seine Beratungen über Finanzreform und Etat fortgesetzt. Die Materie wurde am Nachmittag im engeren Gremium der beteiligten Ressorts weiterbesprochen. Diese Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß es dann gelingen wird, den Rahmen des Finanzprogrammes auch im Einzelnen abzuschließen. Nach Abschluß dieser Besprechungen wird die Deffinitivität wahrscheinlich durch eine längere amtliche Mitteilung unterrichtet werden.

Danzigs Auffassung

Eine politische Entscheidung, kein juristisches Urteil

* Danzig, 28. August. Der Spruch des Saager Gerichtshofes, wonach Danzig nicht Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation werden darf, wird in allen Kreisen Danzigs als eine politische Entscheidung und nicht als ein juristisches Urteil aufgefaßt.

Auch die Agrarkonferenz

wird an den herzlichen Beziehungen zwischen Prag und Belgrad nichts ändern können

* Warschau, 28. August. Mit der Agrarkonferenz der europäischen Staaten, die Donnerstag hier beginnen soll, beschäftigt sich die tschechoslowakische Presse ausführlich. Der tschechoslowakische Ackerbauminister hatte auf seiner Fahrt nach Warschau längere Besprechungen mit dem tschechoslowakischen Ackerbauminister in Prag. Der tschechoslowakische Minister betonte, daß eine Veränderung in den herzlichen Beziehungen zwischen Südslawien und der Tschechoslowakei durch die bevorstehenden Verhandlungen in Warschau nicht eintreten könnte. Alle gegenwärtigen und zukünftigen Wirtschaftsverhandlungen Südslawiens werden in vollkommener Uebereinstimmung mit der Tschechoslowakei geführt werden.

Neues Zivil- und Strafrecht für Palästina

* London, 28. August. In Palästina soll ein neues Zivil- und Strafrecht auf der Grundlage des englischen Rechtes eingeführt werden. Durch diese Maßnahme soll in dem britischen Mandatsgebiet Palästina das bisher geltende türkische Recht ersetzt werden.

Schwedisches Kanonenboot holt Andree Expedition heim

* Stockholm, 28. August. Die schwedische Regierung hat im Einvernehmen mit der norwegischen Regierung und den Verwandten der Teilnehmer der Andree-Expedition beschlossen, daß ein Kanonenboot bereitgestellt werden solle, um die Leichen der Expeditionsteilnehmer abzuholen. Zwei Professoren werden sich nach Tromsø begeben, um die Expeditionsgüter zu konfiszieren und die Leichen einzuäschern.

In den Neben einer rumänischen Spionin

Ungarischer Generalstabsmajor vergiftet sich im Gefängnis

Budapest, 27. August.

In Sieged vergiftete sich in diesen Tagen der in Militärhaft befindliche Generalstabsmajor Anton Horvath von Geyreg, früheres Mitglied des Helidentapfels, mit Sublimat, das er ins Gefängnis einschmuggeln konnte. Er wurde herbend ins Krankenhaus geschafft. Der sehr angesehene Offizier war unter großem Aufsehen aus dem Feldkapitel ausgestoßen und von seinem wichtigen Posten in die Provinz versetzt worden. Jetzt spricht man von einem zweiten Fall Redl. Von Horvath soll während seiner Budapest-Dienstzeit in die Menge einer wunderbaren rumänischen Spionin, Gattin eines Großwärdener Kaufmanns, geraten sein, der er für 20.000 Pengo Kopien aller ihm zur Verfügung stehenden Generalstabsdokumente verkauft haben soll. Das Geld soll er allerdings mit der Schönen auf Ausflügen und durch seinen luxuriösen Lebenswandel verprakt haben. Horvath war einer der beständigsten Offiziere im Generalstab, dem man allgemein eine große Karriere vorausgesehen hatte.

Von zuständiger Stelle wird zu diesen Gerüchten gemeldet: Es kann als feststehend gelten, daß Major Horvath einen Mißbrauch von wichtigen militärischen Dokumenten begangen hätte. Die zuständigen Behörden haben jedoch diese seine Absicht noch rechtzeitig vereitelt und gleichzeitig auch festgestellt, daß die schwere Verirrung des Majors bloß sein erster Versuch gewesen ist, bei dem eine fremde Macht oder irgendein Organ derselben noch nicht interessiert war. Es ist weiter festgestellt worden, daß Major Horvath zur Erlangung der für ihn notwendig erscheinenden Verbindungen die Vermittlung einer dritten Person in Anspruch nehmen wollte, deren Untätigkeit zweifellos festgestellt wurde und die von der sträflichen Absicht Horvaths keine Kenntnis hatte. Horvath hat nach seiner Verhaftung und seinem Geständnis einen Selbstmordversuch begangen, wegen dessen Folgen er in das Krankenhaus gebracht wurde. Aus hinterlassenen Briefen und früherem Benehmen geht hervor, daß er sich mit dem Gedanken eines Selbstmordversuchs bereits seit seiner Verhaftung trug.

Die sechs Vershöffeten aufgegeben

Kattowitz, 28. August. Die Grubenverwaltung des Hildbrand-Schachtes, die, wie bereits gemeldet, das letzte Grubenunglück auf ein Fernsehen zurückführt, gibt jetzt bekannt, daß von den sechs Vershöffeten mit Gewißheit anzunehmen ist, daß keiner von ihnen mehr am Leben ist.

Wiener Sänger in der deutschen Ostmark

Schneidemühl, 28. August. Der Wiener Lehrere-chor, der sich zur Zeit auf seiner diesjährigen Auslandsreise befindet, die in die deutsche Ostmark, nach Danzig und in die abgetretenen Gebiete führen soll, traf heute mittag hier ein. In Vertretung des Oberpräsidenten Dr. v. Bülow wurden die Wiener Sänger vom Regierungspräsidenten Gansse begrüßt, der den Sängern für ihre Konzerte besten Erfolg wünschte. Am Abend veranstaltete der Chor ein Konzert, das von der Bevölkerung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Zum geplanten Transatlantikflug von „Do X“

Friedrichshafen, 28. August. In der durch die deutsche Presse gehenden Meldung, daß „Do X“ in nächster Zeit zu einem Transatlantikflug starten werde, daß die voranschreitende Route schon festgelegt und auch der Chief Pilot bereits bestimmt sei, wird von unterrichteter Stelle erklärt, daß diese Nachrichten den Tatsachen vorauseilen. Vorläufig sind nur sogenannte Probeflüge sowie einige Materialflüge, die nach den Bestimmungen der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin für fliegende für den Luftverkehr zugelassene Flugzeuge abzufliegen sind, vorgesehen. Erst auf Grund dieser Probeflüge werden sich die zuständigen Stellen über die Einzelheiten des übrigens

Wie Frankreichs Kinder erzogen werden

B. M. Berlin, 27. August.

Ueber dieses interessante Problem hat vor Kurzem ein amerikanischer Professor ein Buch veröffentlicht, dessen Mittelteil Gewicht beizulegen ist, da sie ja das Ergebnis von Nachforschungen einer einigermaßen neutralen Persönlichkeit sind.

Der Verfasser des Buches hat sich die Mühe gemacht, einmal sämtliche französische Geschichts- und Lebensbücher, die in den französischen Schulen gebräuchlich sind, durchzulesen. Hierbei kam er zu der Feststellung, daß in diesen Büchern alle kriegerischen Ereignisse und Probleme des Völkergedenkens eine ganz besondere Betonung finden. Selten wird in diesen Büchern eine französische Kriegshandlung abfällig beurteilt. In den Geschichtsbüchern wird das Leben und Wirken von vierzig bedeutenden Männern geschildert, von denen nur drei Nichtfranzosen sind. Die übrigen 37 sind französische Nationalhelden, von denen wiederum 28 hervorragende Soldaten, wie Turanne, Napoleon, Marschall Gallieni, Vaillant usw. Bemerkenswert ist die Tatsache, welche überragende Rolle der Weltkrieg in all diesen Lehrbüchern spielt. Deutschland ist hier selbstverständlich für den Krieg allein verantwortlich. Frühere deutsche Angriffsstrategie werden angeführt, solche von französischer Seite werden verworfen. Das deutsche Volk wird als barbarisch, kriegslustig und brutal hingerufen, das französische dagegen als erhaben, friedliebend, gerecht und großmütig. Analogie deutsche Grenzleuten und als Gegenbild hierzu französische Heldenmänner werden eingehend geschildert. Die Lehrbücher erwähnen zwar die Hilfe, die Frankreich während des Krieges durch seine Verbündeten erhielt, doch werden als Hauptgründe für die deutsche Niederlage französische Feldherrntücht, Tapferkeit und Klugheit angegeben. Der Versailleser Vertrag wird als ein gerechter Frieden bezeichnet. Bemerkenswert die Feststellung, was alles französische Geschichtsbücher verschweigen. Regliches Verdienst eines anderen Volkes um die Welt bleibt unerwähnt, die Jugend wird nicht

schon seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Transatlantikfluges schlüssig werden.

Lebensmüde springt in 1000 Meter Höhe aus dem Flugzeug

Berlin, 28. August. Auf der Flugstrecke Frankfurt a. M.—Erfurt ist Mittwoch nachmittag eine in Frankfurt a. M. zugestiegene Dame, Frau Amlinger, in selbstmörderischer Absicht in einer Höhe von etwa 1000 Metern aus dem Flugzeug herausgesprungen. Ein verheerendes Herabfallen aus dem Flugzeuge kann nicht in Frage kommen, da die Türen bei der Landung noch geschlossen vorgefunden wurden, der Abstieg also nur durch das Fenster erfolgt sein kann. Die Leiche ist am Ausgang von Kitzbühel bei Wilsel bereits gefunden worden. In der Maschine wurden nach der Landung in Erfurt Handtasche und Paß aufgefunden. Auf dem Paß las man die mit Bleistift aufgeschriebene Bitte der Selbstmörderin, Bekannte in Frankfurt a. M. zu benachrichtigen.

Zu dem Selbstmord der Frau Amlinger wird weiter mitgeteilt: Der Körper der Selbstmörderin, deren Gatte vor einigen Tagen durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen ist, fiel am Ausgang des Dorfes Kitzbühel, das zwischen Wilsel und Windeden liegt, etwa 25 Schritt von einem Landwirt entfernt, nieder, der dort auf seinem Acker arbeitete. Obgleich in der Kabine des sechsflügeligen Flugzeuges noch weitere drei Fluggäste sich befanden, blieb sonderbarerweise der Vorfall im Flugzeug unbemerkt. Bei der Landung in Erfurt wurde das Fehlen der Dame bemerkt, zugleich aber festgestellt, daß die Leitungsleitung sowie der Notausgang im Dach des Toilettenraumes fest und ordnungsgemäß verschlossen waren.

Unhold unschädlich gemacht

Berlin, 28. August. Am 4. August fand man in der Weiermündelbehe in einem Kornfeld ein fünfjähriges Mädchen halbtot auf, an dem ein Sittlichkeitsverbrechen verübt war. Unter den gleichen schrecklichen Begleitumständen ist dann in Bremerhaven ein lebensfähiges Mädchen verschunden. Zeugen haben beobachtet, wie ein genau beschriebener Mann dieses Kind mit nach Weiermündel nahm. Dieser Mann ist nun aufeinander in der Person des Maurers Rümme verhaftet worden, der bereits zweimal in einer Irrenanstalt untergebracht war. Von dem blauen Anzug, den er am Tage des vermutlichen Verbrechens trug, fehlte die blaue Hose. Gelfern entdeckte man auf einem Lagerplatz, den Rümme gepachtet hatte, eine Hose, die mit Blut bedeckt war. Rümme erkannte dieses Kleidungsstück als sein Eigentum an, leugnet aber jede Schuld.

Falsche Spielmarken im Zoppoter Spielfasino

Die „Herrenscheiber“ verhaftet

Planen i. B., 28. August. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden der Ingenieur Schmidt und seine Ehefrau, die hier in Untermiete wohnen, festgenommen, als sie von einer Badereise aus Zoppot zurückkehrten. Das Ehepaar hatte in dortigen Spielfasino durch Verwendung falscher Spielmarken 18000 Danziger Gulden erschwindelt. Es gelang, die Personalien der beiden Betrüger festzustellen, so daß sie in Planen von der Polizei sofort in Empfang genommen werden konnten.

Weitere Tote beim französischen Luftmanöver

Paris, 28. August. Bei dem französischen Luftmanöver haben sich zwei weitere schwere Flugzeugunfälle ereignet. In einem Falle stürzte ein Flugzeug brennend ab. Vier Insassen wurden getötet, zwei konnten sich durch Fallschirmabsprung retten. Im anderen Falle stieß ein Militärflugzeug gegen eine Flugzeughalle und wurde schwer beschädigt. Hier kam der Flugzeugführer mit leichten Verletzungen davon.

Waterland lieben und ihm dienen wollen. Aus den Büchern ist nicht das geringste über fremde Sprachen, Literatur, Geschichte und Kultur zu erfahren. Ebensovienig bekommt man aus diesen Lehrbüchern einen Einblick in die Meinungsverschiedenheiten der Parteienströmungen anderer Länder. Jedes Volk wird personifiziert, dem Schüler wird der Eindruck beigebracht, als wären sich beispielsweise sämtliche Deutschen, in Vergangenheit und Gegenwart über alles, was Deutschland je getan hat, oder vielleicht noch tun wird, einig. Das selbe trifft natürlich auch für Frankreich zu.

Es ist gut, daß diese Feststellungen von einem Neutralen gemacht werden, ihre Objektivität wird man also nicht gut abstreifen können. Nimmt man das, was der amerikanische Professor als das Ergebnis seines Studiums bekannt gibt, zur Kenntnis, so löst man zwangsläufig auf die Frage, wie sich einstmal die jetzt heranwachsende französische Generation zu der so bitter notwendig werdenden Völkerverständigung stellen wird. Sie wird die Haltung einnehmen, die ihr durch ein Lehrsystem eingepreßt wird und die alle Dinge der Welt nur aus der Perspektive eines egoistischen französischen Nationalismus ansehen wird.

1725 mal um die Welt geflogen!

Diese enorme Flugleistung haben die Verkehrsflugzeuge der ganzen Welt im vorigen Jahr etwa so verzeichnet, denn man kann nach Zusammenrechnung der Betriebsergebnisse aller Luftverkehrs-gesellschaften eine Gesamtleistung von etwa 65.250.000 Kilometer feststellen, wobei Sonderflüge nicht mit berücksichtigt wurden.

Die Zahl der durch die Luft in planmäßiger Verkehrsflugzeugen beförderten Personen stellt sich auf rund 657.000. Außerdem flogen etwa 30 bis 50 Prozent dieser auf planmäßige besetzten Strecken beförderten Personen in Sonderflugzeugen oder Sportflugzeugen als Gast, so daß sich die Zahl der im vergangenen Jahre beförderten Personen insgesamt auf etwa 1.000.000 flügelte stellt.

Man dachte allgemein an ein Erdbeben...

40 Risten mit „unbrauchbaren“ Explosivstoffen werden verbrannt

Norton (Virginia), 28. August. Die Leitung einer Pulverfabrik wollte 40 Risten Explosivstoffe, die sie für unbrauchbar geworden hielt, verbrennen. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, die in einer nahegelegenen Ortschaft vier Häuser zerstörte und in einer Meile weit entfernten Schule sämtliche Kinder von ihren Bänken warf. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Erschütterung war in weiter Umgebung zu verspüren; man dachte allgemein an ein Erdbeben.

Mit Chlorgas beladener Tankwagen wird undicht

26 Personen gaskrank

Denver (Colorado), 28. August. Ein mit 110 Tonnen flüssigem Chlorin geladener Tankwagen wurde vor einer Fabrikanlage für feuerfeste Konstruktionsmaterialien undicht. Es entwickelten sich sofort wilde Schwaden von Chlorgas. 26 Personen, darunter mehrere Feuerwehrleute, mußten in bedenklichem Zustande mit Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden. Ueber 100 Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 28. August.

Die freundliche Stimmung des gestrigen Tages übertrug sich auch auf den heutigen Vormittagsverkehr, an dem jedoch von einem Geschäft kaum die Rede war. Zu Beginn der Börse konnte sich eine Geschäftsbegehrung durchsetzen. Orders lagen bei den Banken kaum vor und die Spekulation zeigte wenig Neigung zu Neuanagements. Die vorliegenden Nachrichten waren gering, doch überwogen die günstigen, die aber gleichfalls wenig Einfluß auf die Allgomentendenz hatten. Die Newyorker Börse schloß wieder unregelmäßig, der Londoner Bankdiskont blieb, wie man bereits gestern nachmittag hörte, unverändert. Ziemlich gute Beurteilung fanden die Monatsberichte der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft und der Kommerzbank. Beachtung schenkte man der Tatsache, daß nach dem Bericht der letztgenannten Gesellschaft der augenblickliche Optimismus anhält. Die Dedi-Bank sprach davon, daß die letzten Kurse eher als unterbewertet angesehen werden können. Die Nachricht von weiteren Kreditbeschränkungen im Ruhrbergbau und die Nachricht, daß bei den deutsch-englischen Kohlenverhandlungen in der nächsten Woche nicht über eine internationale Kohlenverständigung diskutiert werden soll, machten einen weniger günstigen Eindruck. Die ersten Kurse lagen nicht ganz einheitlich bei Schwankungen von 1/2 bis 2 Prozent, doch überwogen Besserungen. Elektropapiere waren durchweg besser, Polyphon konnte auf die Mitteilung von der bevorstehenden Transaktion eines größeren Aktienkapitals und die wahrscheinliche Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung erneut zirka 3 Prozent steigen. Beachtenswert fest waren Köln-Neussener, Deutsche Kabel und Svenska. Hirsch-Kupfer zogen infolge Materialmangels 4 1/2 Prozent an. Akku verloren auf Amsterdamer Abgaben 2 Prozent, Spritzworte, Feldmühle und Schifffahrtsaktien lagen ebenfalls schwächer. Kunstseidenaktien und Salzdetfurt verloren gleichfalls ca. 5 Proz., Siemens und Velten gingen um 2 Prozent zurück. Deutsche Anleihen behauptet, Ausländer nicht einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen im Verlaufe abgeschwächt. Dividenden kaum verändert. Dollar leichter, Pfunde und Madrid etwas anziehend. Tagesgeld 3 1/2—3 3/4 Proz., Monatsgeld 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent, Warenwechsel 3 1/2 Prozent.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen	
28. 8. G.	27. 8. G.
Kaunas 100 Litas ...	41,77 41,85
Buenos-Aires 1 Peso ...	1,513 1,516
Kanada ...	4,185 4,185
Japan 1 Yen ...	2,066 2,070
Kairo 1 Ägypt. Pfd. ...	20,89 20,88
Konstantinopel 1 türk. Pf. ...	20,867 20,407
London 1 Pfd. St. ...	1,1825 1,1825
Newyork 1 Dollar ...	0,382 0,384
Rio de Janeiro 1 Milr. ...	3,427 3,438
Uruguay ...	168,51 168,55
Amsterdam 100 Guld ...	5,435 5,435
Athen 100 Drachmen ...	58,478 58,595
Brüssel 100 Belg. 500-F. ...	73,59 73,575
Budapest 100 Pengo ...	81,45 81,46
Danzig 100 Gulden ...	10,526 10,526
Helsinki 100 Finn. M. ...	21,90 21,91
Tailen 100 Lire ...	7,425 7,425
Jugoslawien 100 Din. ...	112,14 112,36
Kopenhagen 100 Kron. ...	18,82 18,82
Lissabon 100 Escudo ...	112,12 112,12
Oslo 100 Kron. ...	16,45 16,49
Paris 100 Fr. ...	12,414 12,416
Prag 100 Kr. ...	92,11 92,08
Reykjavik 100 Isl. Kron. ...	81,81 81,47
Sofia 100 Lewa ...	3,082 3,082
Spanien 100 Pesetas ...	44,71 44,71
Stockholm 100 Kron. ...	112,45 112,44
Talinn 100 estn. Kron. ...	111,56 111,78
Wien 100 Schill. ...	59,112 59,245
Riga ...	80,71 80,76
Bukarest ...	2,498 2,502

Berliner Ostdevisen am 28. August. (Tel.) Warschau 46,85 Geld, 47,05 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kaunas 41,77 Geld, 41,85 Brief, Posen 46,875 Geld, 47,075 Brief. Note n: Zloty große 46,775 Geld, 47,175 Brief, Zloty kleine — Geld, — Brief, Kaunas 41,82 Geld, 41,78 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 28. August. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 136 ausländische Waggons, davon 27 Weizen, 73 Roggen, 15 Hafer, 20 Gerste, 1 Gemenge, und 6 ausländische Waggons, davon 1 Hafer, 4 Erbsen, 1 Raps. Amtlich: Weizen 790 Gramm 25,40, 770 Gramm 25, 760 Gramm 24,60, 760 Gramm 24,20, 730 Gramm 23,40, 720 Gramm 23, 700 Gramm mit Auswuchs 21 glatt, 690 Gramm blau 19 glatt. Roggen 710—730 Gramm 16,80, 690 Gramm —710 16,70, 675 Gramm feucht 16, 710 ab Kleinbahn 16,90, Gerste 19—19,20—19,30, Hafer 16—16,20—16,80—17. Tendenz für Weizen schwächer, im übrigen rubig. Frühlverkehr: Weizen 23—24,60, Roggen 16,60—

Frachtdampfer sinkt in der Newyorker Hafeneinfahrt

Newyork, 28. August. Der Frachtdampfer „Reches“ sank nach einem Zusammenstoß mit dem Kleinfahrzeug „Wallory“ im Eingang des Newyorker Hafens bei Staten Island. Der Kapitän des Dampfers verwickelte sich beim Untergang des Schiffes ins Taumert, aus dem er sich nicht mehr zu befreien vermochte, so daß er ertrank. Rüstungswachboote, die herbeigeleitet waren, retteten die 24 Mann starke Besatzung. Der deutsche Dampfer „Schleswig-Holstein“ funkte an die einlaufenden Schiffe eine Mahnung zur Vorsicht.

Hitzewelle über ganz England

London, 28. August. Eine Hitzewelle breitet sich über ganz England aus. Auf dem Dach des Luftschiffabteilungsministeriums betrug gestern um 2 Uhr nachmittags die Temperatur im Schatten 32 Grad Celsius.

Aus Berlin wird gemeldet: Anlässlich der Annahemittel des japanischen Fürsten Tokugawa hatte Reichskanzler Dr. Brüning zu Donnerstag Einladungen zu einem Frühstück im kleinen Kreise ergehen lassen. Neben dem japanischen Geschäftsträger und Mitgliedern der japanischen Botschaft waren Vertreter der Reichs- und preussischen Ressorts erschienen.

16,80, Gerste 18—19, Hafer 15 1/4—16. Tendenz schwächer, für Roggen höher.

Berliner Butter

(Preisaufstellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)
Berlin, den 28. August (Tel.)
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,36
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,24
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. —
abfallende ... Pfd. 1,08
Tendenz: ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Am 28 August 1930

A. Deutsche Eier	
1. Trinkeier (vollfrische gest.)	Sonderkl. über 65 gr
KL A	60 gr
KL B	53 gr
KL C	48 gr
12 1/2	11 1/2
11	10
7	—
B. Ausländische Eier	
18er	17er
12 1/2	12
11 1/2	11 1/2
Durchschnittsgewicht 68 gr	
60—66 gr	57—58 gr
13 1/2	12—12 1/2
12 1/2	11 1/2
C. In- und ausländische Kücheneier	
1. Extra große	2. große
3. normale	4. kleine
5. Chinesen und ähnliche	6 1/2—7
D. Kalkeler:	
1. Extra große	2. große
3. normale	Witterung: schön

Wetterwarte

Temperaturen in Meme am 28 August
6 Uhr: + 14,0, 8 Uhr: + 16,8, 10 Uhr: 19,0, 12 Uhr: 19,5.

Wettervorhersage für Freitag, den 29. August
Schwache nördliche, später östliche Winde, meist heiter, wärmer.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 28. August 1930.

Übersicht der Witterung: Hoch 770 Skandinavien, Tief 755 Russland. Deutsche Küste östliche Ostsee irische nördliche Winde, wechselnde Bewölkung, westliche Ostsee und Nordsee schwache östliche Winde, heiter bis klar.

Stationen	Barometer	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Größe der Wolken	Seegang
Skudenasse	769,9	OSO. 2	klar	+17	ruhig	
Kiel	—	—	—	—	—	—
Swinemünde	—	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	769,8	O. 1	klar	+15	schlicht	
Memel	—	—	—	—	—	—
Skagen	772,0	O. 1	heiter	+18	sehr rubig	
Kopenhagen	771,0	OSO. 1	klar	+17	ruhig	
Wisby	771,9	NNW. 4	halbb.	+17	mäßig bew.	
Stockholm	772,3	N. 2	klar	+15	ruhig	

Memeler Schiffsnachrichten

Fingekommen

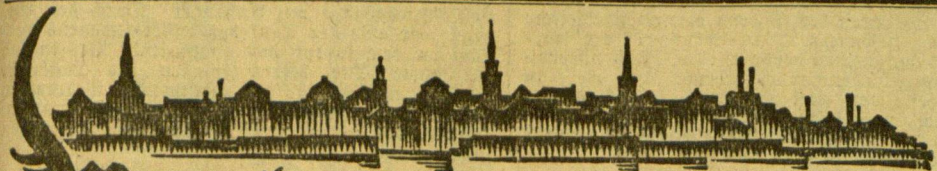
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Auslastung an
632	Borgholm SD. (Idelfeld)	Goten burg	Passagiere	Ed. Krause
633	specht SD. (Quitzau)	Rotterdam	Stückgut	R. Meyhoefer
634	Fritjof SD. (Lofia)	Bona	Phosphat	Sandels

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
631	Libau SD. (Lewander)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
632	Hundvaag SD. (Simonsen)	Wisbeck	Esperoll.	A. H. Schwedersky Nachf.
633	Baltavia SD. (Eyers)	Danzig	Speck	U. B. C.
634	Vineta SD. (Bendixon)	Stettin	Butter	Ed. Krause

Pegelstand: 0,74 m. — Wind: NNW. — Strom: ein

Zulässiger Tiefgang 7,0 m.
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hilde, beide in Memel.



Memel, 28. August

Die Sitzung des Landtages

Freitag vormittag 11 Uhr

Wie uns aus dem Landtagsbüro mitgeteilt wird, findet die Fortführung der am Dienstag unterbrochenen Sitzung des Memelländischen Landtages nicht, wie vorgesehen, am Donnerstag nachmittag, sondern erst am Freitag vormittag um 11 Uhr statt.

Memeler Erfolge bei den leichtathletischen Meisterschaften in Kaunas

Dieser Tage wurden in Kaunas die litauischen Meisterschaften in Leichtathletik ausgetragen. Vom Männer-Turn-Verein Memel beteiligten sich an diesen Wettkämpfen die Herren Max Geißler und Martin Willig. Herr Geißler wurde im 1000-Meter-Lauf Erster und stellte mit 35,42 Minuten einen neuen litauischen Rekord auf. Als besondere Auszeichnung erhielt er die große Vytautas-Medaille. Herr Willig wurde Zweiter im 3000-Meter-Lauf und Dritter im 5000-Meter-Lauf. Außerdem belegten diese beiden Herren mit den drei Siegen den dritten Platz im Vereinskampf. Von anderen memelländischen Sportvereinen war niemand erschienen.

Der Verkehr im Seedienst Ostpreußen

Letzte Abfahrt von Memel am 17. September

Der Verkehr im Seedienst Ostpreußen, der Schnellschiffsverbindung Ewinemünde—Joppot—Pillau—Memel, wird bis Pillau bis zum 14. Oktober aufrecht erhalten. Memel läuft das Schiff des Seedienstes Ostpreußen letztmalig am 15. September an. Die letzte Abfahrt von Memel ist somit am 17. September. Der Jugendpflegertarif gilt wieder ab 1. September mit 75 % Ermäßigung.

* **„Der Landwirt“**, unsere Beilage für Ackerbau und Viehzucht, die sonst gewöhnlich der Sonnabend-Nummer beiliegt, muß aus technischen Gründen schon heute erscheinen.

* **Der St. Johannes-Kirchchor** hat seit voriger Woche seine regelmäßigen Chorübungen wieder aufgenommen. Am kommenden Sonntag wird der Chor erstmalig beim Festgottesdienst des „Gauverbandes der Evangelischen Frauenhilfe des Memelgebiets“ in der St. Johanneskirche mit. Zum Vortrag gelangen die Gluck'sche Komposition „Komm, heiliger Geist, erfülle unsere Herzen“, die große Dogologie von Bortriansky und die Motette von Peter Abraham Schulz „Vor dir, o Ewiger, tritt unser Chor zusammen“.

* **Primuslöcher explodiert.** Heute vormittag um 9 Uhr wurde die Feuerwehrtelephonisch nach dem

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19.20: Cello solo. 20 und 20.35: Mandolin- und Gitarrenkonzert. 21.20: Konzert.

Berlin (Welle 418). 9: Schulfunk: Goethe und Berlin. 11.15 und 14: Schallplatten. 16.30: Vom Fängen und Studieren der Meeresstiere. 17: Gartenkonzert. 19: Deutschumföhrer in Europa. 20: Unterhaltungsmusik. 21: Ein Drama.

Breslau (Welle 325). 15.40: Stunde der Frau. 16.35: Opernabend. 17.35: Kinderzeitung. 19: Deutschumföhrer in Europa. 20.30: Lustige Stunde. 22.35: Reichsrundfunk.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7: Konzert. 12.20: Schallplatten. 15: Erzählung und Bildung. 16 und 16.45: Konzert. 18.05: Buch und Film. 19.55: Wunter Abend.

Königsberg (Welle 476). 11.30 u. 13.15: Mittagskonzert. 16.30: Unterhaltungskonzert. 20.05: Moderne Liedertunde. 20.35: Ein Hörspiel: „Das Weckend Paris“. 21.20: Orchesterkonzert. Anschließend Tanzmusik.

Königsruherhäusern „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10: Vortrag: Ein Spaziergang auf dem Meeresboden. 12: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 16.35: Nachmittagskonzert. 17.30: Rezitation. 20: Konzert. 20.30: Stunde des Bühnenkünstlers. 21.20: Sinfoniekonzert.

Langenbeta (Welle 472). 7.30: Konzert. 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 15: Kinderstunde. 16.05: Vortrag mit Auto und Kamel durch Nordafrika. 16.45: Jugendfunk. 17.30: Weipferkonzert. 19: Uebertragung aus Salzburg „Don Juan“. Anschließend Konzert.

London (Welle 356). 14.15, 18.40: Konzert. 20.20: Weiteres. 21.20: Konzert. Anschließend Tanzmusik.

Prag (Welle 488). 17: Kammermusik. 18.25: Deutsche Sendung. 19.35: Schallplatten. 20: Schließliche Wieder. 20.30: Klavierkonzert. Später Tanzmusik.

Riga (Welle 525). 17: Opernmusik. 19.08: Orchesterkonzert. 20.20: Sinfoniekonzert. 20.50: Musik.

Stockholm (Welle 436). 18.20: Ziehharmonikamusik. 18.45: Schallplatten. 20.50: Sinfoniekonzert. 22.10: Klavierkompositionen.

Stuttgart (Welle 360). 12.15: Schallplatten. 16: Konzert. 16.10: Pferderennen. 19.55: Wunter Abend. 22: Trilogie der Weidenshaft von Goethe. 22.30: Deckerreichliche Kompositionen.

Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12: Konzert. 15.15: Schallplatten. 17.50: Klavierkonzert. 19: Salzburger Festspiele. Anschließend Konzert.

Grundstück Weistraße Nr. 8 gerufen. Beim Eintreffen der Wehr wurde festgestellt, daß im Hofgebäude in der Wohnung eines Einwohners ein Primuslöcher explodiert war. Dabei waren ein Balken und die Verhaling über dem Herd in Brand geraten. Da das Feuer von den Einwohnern bereits gelöscht worden war, brauchte die Wehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum 26. August ist einem gewissen Juozas Vitkus aus Kudeikiai, Kreis Kretinga, eine schwarzbraune, fünf Jahre alte Kuh im Werte von 400 Lit gestohlen worden. Es besteht der Verdacht, daß die Kuh nach dem Memelgebiet gebracht worden ist. — Am 27. August wurde einer hiesigen Büroangestellten gelegentlich des Wochenmarktes in der Markthalle ein kleines gelbbraunes Portemonnaie mit schwarzen Punkten, enthaltend ca. 14 Lit, aus der Äugetasche ihres Mantels gestohlen. — Am gleichen Tage zwischen 2½ und 4 Uhr wurde einem Kaufmannslehrling ein Fahrrad aus dem Flur des Hauses Töpferstraße 14b entwendet. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Görde“, mit schwarzem Rahmengestell, gelben Streifen und Koffelgelenk, gelb- und schwarzgestreiften Nadselgen, aufwärtsgebogener Lenkstange mit schwarzen Celluloidgriffen und neuer, roter Continentalbereifung. Am Rahmengestell befand sich vorne ein gelber Strahlenkopf. Das Fahrrad war neu und hatte einen Wert von 350 Lit. Der Geschädigte setzt für die Wiederbeschaffung seines Rades eine Belohnung von 20 Lit aus. Sachdienliche Angaben zu den vorstehenden Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

* **Das man zum Obst Wasser trinken?** In weiten Kreisen ist seit altersher die Auffassung verbreitet, daß man „auf Obst“ — wie der Volksmund sagt — kein Wasser trinken soll. Warum? Logischerweise könnte man die Antwort erwarten, die meisten Obstsorten enthalten schon so viel Wasser, daß es überflüssig erscheint, noch mehr Flüssigkeit hinzuzunehmen. Andererseits wäre die Gegenfrage berechtigt, warum ein weiterer Wasserzusatz schädlich sein sollte, wenn der natürliche Wassergehalt beim Obst eine so wesentliche Rolle spielt. Die Verwirrung wird noch dadurch gesteigert, daß viele Menschen glauben, man dürfe — wenn auch kein Wasser — so doch Bier oder Wein trinken. Und schließlich macht man merkwürdigerweise auch noch einen Unterschied, ob man die Flüssigkeit vor oder nach dem Obstgenuß zu sich nimmt. Man kann tagtäglich feststellen, daß viele Menschen zum Essen reichlich Bier oder auch Wasser trinken und hinterher Obst essen. . . ohne daß man von schädlichen Folgen gehört hätte. Nebenbei gesagt, handelt es sich stets um rohes Obst; getrocknetes, als Kompott, kann man — scheint es — getrotzt mit Wasser verdünnen. Ein Vaie hat vor einiger Zeit in der ärztlichen Wochenschrift „Medizinische Welt“ — die Frage aufgeworfen und das weit verbreitete Dogma von der Schädlichkeit des Wassertrinkens nach Obstgenuß als irrig, zum mindesten als unbewiesen abgelehnt. Und doch scheint an der Sache etwas Wahres daran zu sein. Im Würzburger Pharmakologischen Institut sind Untersuchungen angestellt worden, über die Dr. Gros in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ berichtet. Danach können Kirschchen und Stachelbeeren bei reichlicher Wasserzufuhr so stark aquellen, daß sie fast das doppelte Volumen einnehmen und unter Umständen unlesbare Magenvergrößerungen und sogar lähmende Darmverschlüsse zur Folge haben. In einem — gleichfalls in der „Medizinischen Welt“ — mitgeteilten Fall trat bei einem jungen Mädchen, das reichlich rohe Stachelbeeren genossen, darauf tüchtig Wasser getrunken hatte und dann mit der Straßenbahn gefahren war, nach einigen Stunden der Tod ein, nachdem sie sich vorher übel geföhlt und erbrochen hatte. Das Mädchen litt an einem sogenannten Aortenaneurysma, einer fächerartigen Erweiterung der Brustschlagader, und der Blutfluß war infolge des Erbrochens nach dem Obst- und Wassergenuß geplatzt. Also: Wenn es auch scheint, als ob die Zufuhr von Wasser oder anderer Flüssigkeit nach Obstgenuß nicht ohne weiteres schadet, sollte man sich bei bestimmten Obstsorten doch vorziehen und jedenfalls reichlicheren Wassergenuß meiden.

„Stammen Sie vom Lande?“

Es will immer keiner vom Lande sein, auch wenn er dort geboren ist und den Duft des Landes liebt. Warum lernt man sich des Landes schämen? Die Gerüche sind stark, gewiß; die Farben sind grell, zugestanden; die Leute sind gesund, glücklicher Weise; die Straßen sind voller Gänse, die die Verkehrsregeln immer noch nicht beherrschen, o weh; die Kirchtürme stehen den ganzen Tag in der Sonne und warten, daß ihre Glocken den Abend einläuten sollen, wie schön; die alte Linde raucht vergebens Viebesang in ihren herzförmigen Blättern, wie röhrend!

Muß man sich dessen schämen? Ich sehe so gern die ländlichen Trachten. Wie hübsch ist ein junges Mädchenkind im Bauernhaat, wenn Stolz über die Heimat vom runden Gesicht herunter leuchtet. Vah! euch doch nicht irre machen, ihr junges Volk, das aus dem Boden gewachsen ist; haltet fest, was ihr habt! Das kann euch kein Schneider aus Paris wiedergeben, wenn ihr es einmal in den Lumpensack geworfen habt. In die alten Sachen gehen die Motien nicht hinein; die Großmutter hatte ein Krüleinlein hineingesteckt. Das riecht scharf, aber nicht übel. Eine gesunde Nase kehrt die berben Gerüche, die scharfen Seifen, die Blumen, die der Städte aufkringlich nennt. Was würde wohl mancher um die Gesundheit

eines kranken Bauernburschen geben! Wenn er sie nur hätte! Nur wer krank ist, föhlt sich von starker Gesundheit beleidigt. Ein starrer Körper kann Jahrzehnte brauchen, um endlich zusammenzufallen, aber er hat nie gewußt, was Gesundheit war. Wenn sich die brannen Früchte um die Griffe des Pfluges legen oder den Stiel der Hacke, mit der man die Kartoffeln rodet, umklammern, dann strafft sich der ganze Körper im Bewußtsein seiner Gesundheit. Der Bauer ist von Gott gemacht aus einem Erdkloß. Wir aber alle sind Brüder und Vettern des Bauern.

So ein Dorf in den Nachmittagsstunden mußt du einmal studieren! Die Bauern sind alle draußen, nur ein lahmer Rentner (ein früherer Eisenbahner) humpelt am Stod herum und paßt auf die Kinder auf. Ein Kindergarten auf dem Dorfplatz, ohne daß der Alte ein Examen als Hortner gemacht hat. Die Gören haben barbarische Angst vor seinem Stod. Wie der Alte Fritz wandt er zwischen ihnen umher. Fünfszig Schritte hin hoch eine Legion Gänse. Die meisten sind schlafweck, mit blauen, gelbgeränderten Augen. Ihre Schnäbel blühen wie mit Orange betupft. Einige stehen auf einem Bein und schnattern. Manchmal fährt etwas in die Gänsebande. Sie schreien und heben die Flügel zu einem kurzen stumpfen Flug, klatschen ins Wasser und schaukeln sich dann auf der grünen Lache. Durch die Luft fliehen ein paar Federn.

Gravitätlich steht der Kirchturm dem Treiben zu, als hätte er mit dem Dorf nichts zu tun. Und doch schauen sie alle auf ihn, denn er macht die Zeit, und hinter dem Zeiger der Zeit dreht sich auch der Schatten der Ewigkeit. Die Dörfer werden unter diesem Schatten still. Das ist noch ihr Friede, auch wenn sie es nicht wissen. Der strenge Winter 28 und 29 hat der alten Linde Saft und Kraft genommen. Es kitzelt in ihr von dünnen Zweigen. Es ist ein Schatten über sie gefallen. Jahrhundertliche hat sie gestanden. Nun wird sie ein Raub der Vergänglichkeiten werden. Bald steht eine neue junge starke Linde an ihrer Stelle. Es ist alles so einfach. Wo etwas einahet, kommt etwas Anderes dafür. Das ist das Gesetz der Gesundheit.

Nacht mir nicht über die Dörfer. Was wären die Städte ohne das Blut des Dorfes! — Wie ein Kind vom Lande“, das ist ein feiner Ehrentitel; ihr müßt ihn nur verstehen! D. B.

Standesamt der Stadt Memel

Vom 27. August 1930

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Robert Gräwert von hier.

Gestorben: Rentenempfängerin Dorothea Aufschowshy, geb. Grigo, 90 Jahre alt, von hier; Händler Leib Arnest, 68 Jahre alt, von Jelony in Litauen.

vom 28. August 1930

Gestorben: Steuereinsamler Marie Luise Müller, geborene Ruppel, 70 Jahre alt, von hier.

Kirchzettel für Memel

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. Heute, Donnerstags, und morgen, Freitag, abends 8 Uhr, Verammlung. Prediger Kosmowski, Gumbinnen. [5030]

Handekrug 28. August

* **Verladebericht.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am heutigen Donnerstag für die litauische Exportschlachtere 249 Baconschweine angekauft und nach Memel verladen. Gezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht 1,02—1,07 Lit.

* **Nadsfahrer stöh mit Personento zusammen.** Am Mittwoch nachmittag kam ein hiesiger Herberschüler mit seinem Fahrrad aus dem Rabenwald am Krankenhaus vorbei und wollte in die Chauffee Fuß-Handekrug einbiegen; im gleichen Augenblick passierte ein von Fuß kommendes kauener Personento die Kreuzung. Der Schüler, der wohl das Auto nicht gesehen hat, fuhr direkt in den Wagen hinein; durch den heftigen Anprall wurde er auf den Kühler des Wagens geworfen. Das Fahrrad wurde vollständig demoliert, während das Auto bei dem starken Bremsen gegen den Pfeiler der Chauffeebrücke fuhr und ebenfalls Beschädigungen davontrug. Der Schüler erlitt durch den heftigen Anprall schwere Kopfverletzungen und kleine Hautabschürfungen und wurde sofort nach seiner elterlichen Wohnung gebracht. Den Autolenker dürfte bei diesem Unfall keine Schuld treffen, da er ordnungsmäßig gefahren ist. Den Nadsfahrern sollte dieser Vorfall eine Mahnung sein, beim Ueberqueren der Straße mehr Vorsicht zu üben.

* **Vagabundierende Fürsorgezöglinge.** In der Nacht zum 28. August wurde bei dem Besitzer S t o-

n i e s in Lampaten ein Diebstahl verübt, wobei den Latern aus dem verschlossenen Stahl 16 Söhner in die Hände fielen. Nach den zurückgelassenen Spuren zu urteilen kommen zwei Läter in Frage, die sich auf Rädern in Richtung Lankuppen begeben haben. Es dürfte sich um die beiden entwichenen Fürsorgezöglinge Jonuschis und S z u g g e r aus Grabuppen handeln, die sich vagabundierend abwechselnd in Deutschland und im Memelgebiet herumtreiben. Sie haben die Gewohnheit, am Tage bei den Besitzern nach Arbeit zu fragen, um dann in der nächsten Nacht an geeigneten Stellen Diebstähle auszuführen. Es wird gebeten, der nächsten Polizeistation von einem etwaigen Auftauchen der beiden Landstreicher sofort Mitteilung zu machen.

Schöffengericht Handekrug

Um 20 Lit willen 1 Jahr Zuchthaus. In einem Zivilprozeß war der Berufslose Otto S. aus Alt-Karzewischen am 16. April 1930 auf dem Amtsgericht als Zeuge erschienen. Bei der Berechnung seiner Zeuengebühren legte er dem Rechnungsbeamten eine Quittung vor, wonach ihn der Besitzer B. von Alt-Karzewischen zum Zug hingefahren und dafür 20 Lit gezahlt erhalten habe. Diese 20 Lit bekam S. aus der Staatskasse eriebt. Wie es sich nun später herausstellte, waren seine Angaben jedoch erlogen und die Quittung mit der Unterschrift des B. gefälscht. Als S. erfuhr, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Betruges und Urkundenfälschung eingeleitet sei, versuchte er B. zu überreden, seine Angaben zu bestätigen. B. ging aber darauf nicht ein, und erzählte bei seiner polizeilichen Vernehmung von dem Beeinflussungsverfuch. Daraufhin wurde gegen S. auch wegen Verleitung zum Meineide Anklage erhoben. Im Termin behauptete S., daß B. die Quittung unterschrieben habe, und zwar bei ihm in der Wohnung anlässlich eines Besuchs. B. sei damals stark betrunken gewesen und könne sich wohl auf den Sachverhalt nicht mehr entsinnen. B. befreit es, die Quittung unterschrieben zu haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr und 10 Tage Zuchthaus.

Ein Kind zum Diebstahl verurteilt. Nach der Beendigung ihrer Dienstzeit bei dem Gemeindevorsteher in L. hatte die Arbeiterfrau Martha K. in Lompschen bei ihrem Weggange ein Handuch, drei Taschentücher sowie verschiedene andere Kleinigkeiten mitgenommen und außerdem das Pflegekind der 3. fiden Eheleute überredet, Getreide zu stehlen und es ihr zu geben. Das Kind war den Einflüsterungen der K. erlegen und hatte tatsächlich etwa 1 Zentner Getreide entwendet und der K. gegeben. Sie erhielt einen Strafbefehl über 50 Lit oder 5 Tage Gefängnis, gegen den sie Einspruch erhob, da sie unschuldig wäre. Durch die Beweisaufnahme wurde sie aber überführt, mit Rücksicht auf den geringen Wert der entwendeten Sachen ermäßigte jedoch das Gericht die Strafe auf 3 Tage Gefängnis oder 30 Lit Geldstrafe.

Nachlässiger Betrüger. Der Arbeiter Robert N. aus Wensken hatte sich wieder einmal vor Gericht zu verantworten. Er hatte im Frühjahr von seinem Freunde Georg B. ein Fahrrad geliehen, um von Memel nach Hause zu fahren. Leider „vergaß“ er das Zurückgeben. Als beim Besuch einer Gastwirtschaft in Handekrug das Geld allmählich alle wurde, verkaufte N. kurz entschlossen das Fahrrad seines Freundes. Auch verlegte er die von demselben Freunde entlehene Uhr. Diese Handlungsweise nahm ihm der Freund übel und erstattete Anzeige. Daraufhin erhielt N. einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis. Diese Strafe erschien ihm zu hoch und er legte daher Einspruch ein. Im Termin war N. vollkommen geständig. Er wollte alles im „Suff“ getan haben und bat um mildere Strafe. Das Gericht ermäßigte dann auch die im Strafbefehl festgesetzte Strafe auf 6 Wochen.

Betrachte Raschastigkeit. Das Dienstmädchen Eva T. in M. hatte gemeinsam mit einer Freundin einen Bestellzettel mit der Unterschrift des Kaufmanns J. gefälscht und auf diesen Zettel aus dem Laden des Fleischermeisters K. drei Pfund Wurst entnommen. Diese Wurst hatten dann die beiden Freundinnen verzehrt. Dadurch, daß J. die entnommenen Waren bezahlen sollte, kam die Betrügerei ins Tageslicht. Die Angeklagte war im vollen Umfang geständig. Mit Rücksicht auf ihr reumütiges Geständnis und ihr jugendliches Alter erkannte das Gericht auf einen Verweis.

Artenik als „Schweinefütter“. Der frühere Gastwirt Erdmann G. in U. und seine Ehefrau Auguste sollten Anfangs Januar vier Schweine, die bei ihnen gepfändet waren, mit Artenik vergiftet haben, um sie dem Zugriff des Gläubigers zu entziehen. Der Gläubiger stellte Strafantrag und verlangte Bestrafung der Schuldner. Die Angeklagten bestritten jede Schuld und behaupteten, daß diese Tat von einer ihnen feindlich gesinnten Person ausgeführt sei. Da diese Angaben nicht widerlegt werden konnten, erfolgte Freispruch aus Mangel an Beweisen.



Vom Hofe des Königs von Siam in Bangkok, der Hauptstadt des Landes. Der Mahaprajat — ein im Palasthof gelegener Hof mit vergoldeten Dach, in der der König die ausländischen Gesandten empfängt.

Memelgau

Kreis Memel

Bestätigung von neugewählten Gemeindevertretungen

Im Kreise Memel sind die nachstehenden neugewählten Gemeindevertretungen vom komm. Landrat als Vorstehenden des Kreis-Ausschusses bestätigt worden:

Für die Gemeinde Kjosgen-Partel als Gemeindevorsteher und Kassenrentant Bestf. Jurgis Schillwits, erster Schöffe Bestf. Jurgis Szobries, zweiter Schöffe Bestf. Martin Vilchickis; für die Gemeinde Gropischen als Gemeindevorsteher Bestf. Michel Grops, Kassenrentant und erster Schöffe Diakon Michel Jurgelait, zweiter Schöffe Landwirt Adam Trauschies; für die Gemeinde Kindischen-Partel als Gemeindevorsteher und Kassenrentant Bestf. Martin Schudnagies, erster Schöffe Bestf. Jakob Füllhase, zweiter Schöffe Bestf. Martin Karallus; für die Gemeinde Spengen als Gemeindevorsteher Bestf. Jakob Buntins, Kassenrentant Bestf. Johann Kaiser, erster Schöffe Bestf. Marta Buntins, zweiter Schöffe Bestf. Adam Klaus; für die Gemeinde Bialken als Gemeindevorsteher Bestf. Jurgis Schillwits, Kassenrentant Bestf. David Gallein, erster Schöffe Bestf. Martin Labrens, zweiter Schöffe Bestf. Michel Anduleit; für die Gemeinde Dittauen als Gemeindevorsteher Bestf. Heinrich Kauerer, Kassenrentant Bestf. Johann Klimkeit, erster Schöffe Bestf. Jons Jonat, zweiter Schöffe Bestf. Johann Bannags; für die Gemeinde Prökuls als Gemeindevorsteher Bestf. Schloffermeister Christoph Jagstaidt, erster Schöffe Kaufmann Max Wiestle, zweiter Schöffe Bestf. Georg Dregelies; für die Gemeinde Sakuten als Gemeindevorsteher Bestf. Martin Glosat, erster Schöffe Bestf. Martin Kiedzweltis, zweiter Schöffe Bestf. Johann Kaiser; für die Gemeinde Buttken als Gemeindevorsteher Bestf. Johann Schneider, Kassenrentant und erster Schöffe Bestf. Johann Schernus; für die Gemeinde Bundeln als Gemeindevorsteher Bestf. Hans Kattinns, Kassenrentant Bestf. Johann Peterait, erster Schöffe Bestf. Anna Bundels, zweiter Schöffe Bestf. Jons Takus; für die Gemeinde Jaagischen als Gemeindevorsteher und Kassenrentant Bestf. Frits Schulz, erster Schöffe Bestf. Martin Jurajiska, zweiter Schöffe Bestf. Michel Tecins; für die Gemeinde Casparischen als Gemeindevorsteher und Kassenrentant Bestf. Richard Dextling, erster Schöffe Bestf. Gertrud Dextling, zweiter Schöffe Bestf. Jakob Peterait; für die Gemeinde Waschken als Gemeindevorsteher Bestf. Martin Andoleit, Kassenrentant und zweiter Schöffe Bestf. Johann Wendis II, erster Schöffe Bestf. Michel Klimkeit; für die Gemeinde Katrion als Gemeindevorsteher und Kassenrentant Bestf. Michel Strandies, erster Schöffe Bestf. Johann Tendies, zweiter Schöffe Gastwirt Bodo Paul; für die Gemeinde Kooken als Gemeindevorsteher und Kassenrentant Bestf. Christoph Bankerius, erster Schöffe Bestf. Jurgis Gibas, zweiter Schöffe Bestf. Martin Lippus; für die Gemeinde Birkeningen als Gemeindevorsteher und Kassenrentant Bestf. Jakob Kanjots, erster Schöffe Bestf. Anstis Keisays, zweiter Schöffe Bestf. Jons Mašas; für die Gemeinde Ribbern als Gemeindevorsteher und Kassenrentant Bestf. Hans Reimann, erster Schöffe Bestf. Jakob Buddrus, zweiter Schöffe Bestf. Johann Galasdie; für die Gemeinde Szauteln als Gemeindevorsteher und Kassenrentant Bestf. Martin Duanka, erster Schöffe Bestf. Michel Jakubeit.

Prökuls, 28. August. [Erfolgreiche Schweinezucht.] Der Kaufmann Frits Schulz aus Prökuls, der eine ausgedehnte Schweinezucht betreibt, brachte dieser Tage zwei Sauweine im Gewicht von zusammen 11 Zentnern und 40 Pfund zum Verkauf. Einzelne wogen die Tiere 5 beziehungsweise 6,40 Zentner.

Wannagen, 28. August. [Diebstahl in der Kirche.] Während der Einsegnungsfeier am letzten Sonntag wurde in der hiesigen Kirche ein frecher Diebstahl verübt. Die Bestf. Frau U. aus Stankelten hatte ihren Mantel der im Gottesdienste herrschenden Hitze wegen ausgezogen und neben sich über die Bank gelegt. Am Schlusse des Gottesdienstes bemerkte sie dann, daß der Mantel zu ihrer Rechten leer und der Mantel weg war. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos.

Wannagen, 28. August. [Einsegnung.] Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Kirche die Einsegnung von insgesamt 44 Konfirmanten, darunter 26 Mädchen, statt.

Kreis Heidekrug

Is. Minneiten, 27. August. [Unfallfall.] Der Bestf. Johann Gustav Mokuks-Minneiten besaß sich mit einem Einpännerfuhrwerk auf dem Wege nach Bruiß-Pakull. Unterwegs wurde das Pferd plötzlich scheu und ging durch. M. geriet unter den Wagen und wurde von den Rädern nicht unerheblich verletzt. Das davonrasende Pferd konnte bald aufgehalten werden.

Is. Gabelken, 28. August. [Fahradzusammenstoß.] Am Montag abend stießen in der Nähe des Gehöfies Schermods die Schmiebemeisterfrau Dauskardi und die Gabelken Postbeamtin zusammen. Beide Räder wurden beschädigt und die Radlerinnen selbst leicht verletzt. Der Unfall soll auf Unübersichtlichkeit des Geländes zurückzuführen sein.

Is. Jaganaten, 28. August. [Verladebericht.] Am Mittwoch wurden für die litauische Exportschlächterei 88 Baconschweine nach Memel verladen. Gesagt wurden 1,02-1,07 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Ein empfindlichen Schaden erleidet der Bestf. Wilhelm Strunket aus Neu-Rugeln. Er hatte in der Nacht zu Mittwoch dieser Woche seine beiden Mäuschmännchen auf der Hofe auf der Weide am Halse angebunden; das eine der Tiere heckte ein Bein durch die Halsstrolche und erwürgte sich. Das erst achtjährige Tier hatte einen Wert von etwa 700 Lit.

Die Stierhaltungs-Gesellschaft Szieh-giren-Augumalmoor ist nunmehr aufgelöst, der Genossenschaftler geht auf den Bestf. Hermontes über, welcher auch das von der Landwirtschaftskammer zur Anschaffung des Tieres gewährte Darlehn von 400 Lit übernimmt.

Kreis Pogegen

mi. Balmupönen, 27. August. [Der Blitz] schlug am letzten Dienstag in den Stall des Gastwirtes Papendit und zündete. Es gelang aber, das Feuer im Keime zu erstickten. Nur das Hebelende und einige Balken des Stalles sind beschädigt worden. — Die Ernte ist in diesem Jahre durch den andauernden Regen sehr erschwert worden. Bei verschiedenen Besitzern liegt das Sommergetreide halberfaul auf den Feldern.

Östpreußen

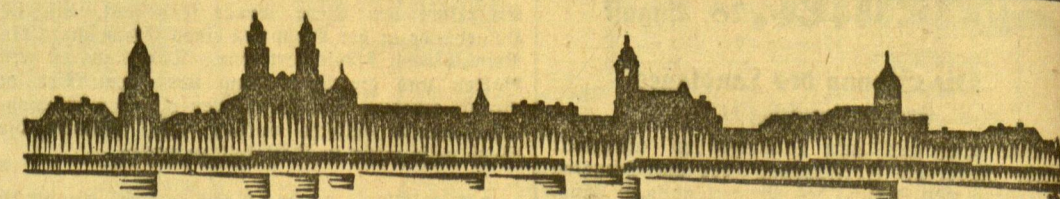
Böschungseinsturz im Königsberger Hafen

Dieser Tage ist die südliche Böschung des Königsberger Hafens IV, gegenüber den großen Silos, in einer Länge von etwa 130 Metern und in einer Breite von 15-20 Metern abgerutscht. Am östlichen Ende der Einbruchsstelle sieht man einen ansehnlich künstlich geschaffenen Abfluß der Wasserläden, der in das Hafenbecken führt. Durch

die starken Regengüsse hat sich der Abfluß stark eingetieft und bis zum Hafenbecken erheblich vergrößert. Es scheint so, als ob dieser Zufluß mit Schuld daran ist, daß der Einbruch erfolgte. Fraglos hat aber auch in der ganzen Ausdehnung der Einbruchsstelle der gewaltige Regen der letzten Zeit die Lockerung des Bodens verursacht. Weitere Einbrüche, besonders Verbreiterungen der fraglichen Stelle, scheinen bevorzustehen. Das unregelmäßig ausgebildete, noch lebende Ufer weist in einer Breite von zwei Metern Risse auf; stellenweise sieht man schon das Abfließen der bereits tiefer liegenden Partien. Neue starke Regengüsse werden weiteren Schaden anrichten.

Schwerer Verkehrsunfall bei Elbing

Beim Bahnhof Eichenfort in der Nähe von Elbing ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Lastkraftwagenzug mit Anhänger. Durch den Anprall war auch der Tank des Lastkraftwagens gerührt worden, so daß das auslaufende Benzin sich entzündete. Die beiden Züge des Lastkraftwagens wurden aus den brennenden Trümmern herausgeholt, hatten aber so schwere Brandwunden erlitten, daß sie später ihren Verletzungen erliegen sind.



Kaunas, 28. August

Unregelmäßigkeiten bei der Wirtschaftsabteilung der Stadtverwaltung

Drei Personen bereits verhaftet — Weitere Verhaftungen stehen bevor

h. (Tel.) Bei der Kauner Stadtverwaltung wird gegenwärtig eine Revision seitens der Staatskontrolle durchgeführt, wobei verschiedene Unregelmäßigkeiten bei der Wirtschaftsabteilung aufgedeckt worden sind, auf Grund deren der Leiter der Wirtschaftsabteilung, Stumbrevičius, vor einigen Tagen verhaftet wurde. Gestern nachmittag wurden zwei weitere Angehörige auf Verfügung des Verreters der Staatskontrolle verhaftet. Stumbrevičius, der ein aktives Mitglied der polnischen Widerstandsorganisation ist, soll städtische Baumaterialien zum Bau des polnischen Gymnasiums verschoben haben. Wie verlautet, stehen noch weitere Verhaftungen von Angehörigen der Stadtverwaltung bevor.

h. (Tel.) Freitag in einer Gefängniszelle. Die Frau des vor einigen Tagen in der Wohnung erschossen aufgefundenen Händlers Miskinis hat gestern im Kauner Gefängnis, in das sie zwecks weiterer Untersuchung des Diebstahls eingeliefert worden war, Selbstmord verübt. Sie drehte aus ihren Kleidungsstücken eine Schlinge und erhängte sich damit in der Zelle.

wa. Bemirhani, 28. August. [Marktbericht.]

Der Montagmarkt war recht gut besucht und beschickt. Man zahlte für Butter 1,80-2 Lit das Pfund, für Eier 16 Cent das Stück, für Roggen 10 Lit, Weizen 18 Lit, Gerste 10-12 Lit, Hafer 7 Lit, Kartoffeln 2-3 Lit je Zentner bzw. Purnack. Gurken gab es bis 30 Stück für 1 Lit. Äpfel kosteten 0,50-1 Lit das 5-Viertel, Preiselbeeren 80 Cent das Viertel. Die Fleisch- und Würstchenpreise hatten sich nicht verändert. Lebende Gänse kosteten 7-12 Lit, Enten 6-8 Lit, Hühner 4 bis 6 Lit, Hähne 3-5 Lit und Keudel 2 Lit das Stück. Auf dem Viehmarkt verlangte man für junge Milchkühe 400-550 Lit, ältere Kühe 300-350 Lit, Kälber 25-35 Lit. Schlachtschweine wurden mit 0,90-1 Lit je Pfund Lebendgewicht gehandelt. Läufer kosteten 80-120 Lit das Stück, Bierwogenferkel 80-100 Lit das Paar.

o. Wilkischai, 28. August. [Zahrmarkt.] — Schlägerei. Am 27. August fand der sehr rege besuchte Jahrmarkt statt. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 11 Lit, Weizen 16 Lit, Hafer und Gerste 9 Lit je Zentner. Der Viehmarkt war gut besucht; man zahlte für Milchkühe 350-500 Lit, für Schlachtrinder 200-450 Lit, für alte Schafe bis zu 80 Lit und für Kälber bis 40 Lit. Auf dem Pferdemarkt wurden für gute Arbeitstiere bis 650 Lit, für mittlere 400 Lit und für zweijährige Füllen bis 200 Lit verlangt. Auf dem Schweinemarkt war ein Sinken der Preise festzustellen. Man zahlte für Baconschweine 1. Sorte 100 Lit, für andere Schlachtschweine dagegen nur 80 Lit je Zentner Lebendgewicht. — Während des Turnfestes des hiesigen Schützenverbandes am Sonntag entstand eine wilde Schlägerei und Schieberel. Hierbei wurden zwei der Beteiligten schwer verletzt; zwei Personen wurden verhaftet.

o. Wilkischai, 28. August. [Verschiedenes.] Am Sonntagabend, dem 28. August, hielt die Ortsgruppe Wilkischai des Kulturverbandes der Deutschen Litauen einen Familienabend ab. Der finanzielle Erfolg war befriedigend; er kommt der Beschle der Ortsgruppe zu Gute. — Auf dem Wochenmarkt am Dienstag zahlte man für Roggen 10-12 Lit, für Weizen 15 Lit, für Gerste 11 Lit, für Hafer 12 Lit und für Kartoffeln 4 Lit je Zentner. Ein Schod Gurken kostete 1-1,50 Lit, ein Kilo Tomaten 1,80 Lit; Äpfel kosteten 50 Cent, Preiselbeeren 80-90 Cent und Birnen 1 Lit je Liter; für Eier zahlte man 15-17 Cent das Stück. Rindfleisch kostete 2,25 Lit, Kalbfleisch 1,90-2 Lit, Schweinefleisch 3-4 Lit je Kilo; für Hühner zahlte man bis 5 Lit, für Enten 3-6 Lit, Gänse 6-10 Lit, für größere Keudel 1,50-1,80 Lit je Stück.

Auf dem Gut Dr. Schorts bei Garz (Litauen) kam es Mittwoch abend zwischen deutschen und polnischen Landarbeitern zu einer wilden Schlägerei, in deren Verlauf ein polnischer Arbeiter getötet wurde. In Kofemald auf Litauen wurde bei einer schweren Schlägerei zwischen deutschen und polnischen Landarbeitern ein deutscher Arbeiter durch einen Dolchstoß schwer verwundet.

Graf Zeppelin's Stimme wurde dieser Tage wieder gefunden auf einer alten Gramophonwalze aus dem Jahre 1908, auf die Zeppelin nach dem furchtbaren Unglück von Scherdingen seinen „Auftrag an das deutsche Volk“ gesprochen hatte; diese Plattenwalze ist als das einzige Dokument aus dem Munde des Grafen Zeppelin anzusehen.

Der Unterricht
in der Schaulenschen Deutschen Mittel- und Volksschule beginnt am 1. September, 9 Uhr morgens. Die Annahmeverträge finden an demselben Tage um 10 Uhr statt. [4891] Direktor Pastor Th. Kupfer

Lüchtiger Oberischweizer
kann sich melden. [6027] Gutsverwaltung Clausmühl bei Memel

Bacon-Schweine
Die „Lituvos Eksport“ Memel II wird durch ihre Bevollmächtigten am 1. September 1930 Bacon-Schweine ~~aus~~ auf folgenden Stellen anlaufen:
1. Memel-Schmelz, Schlachthof, täglich bis 12 Uhr
2. Bahnhofs-Schmelz jeden Donnerstag, Herrn Tarulis, Heidekrug
3. Bahnhof Doegen jeden Freitag durch Herrn Jurgans a S. Al-Beitlich.

Purmalen Schmied
Ein unverheirateter Schmied kann sich von sofort melden bei
Johanne Purmalen d. Memel (4954)

Machfien Kreisfischer
Ordnungsfischer stellt ein [1986] Alkowitz Machfien bei Vau gallen

Winge Obermelter
Zum 1. 10. ob. 1. 4. 31 mit eigenen Leuten für Herdbuchherde v. 80 Stück Milchvieh gesucht. Nur durchaus zuverlässig, u. n.üchterne Kräfte, die schon auf ähnlichen Stellen gewesen sind und über lückenlose Zeugnisse verfügen, wollen sich melden. [6059] Rademacher Winge, Kr. Kogenen Post Lipirden 1

Warne
hiermit einen jeden, meiner Fliesenarbeiter Martha Schukles etwas zu borgen od. zu verkaufen, da ich für nichts aufkomme.
Jurgis Schukles 5025 Wabbeln

Coadjuthen Lehrfräulein
für Lehrfräulein zum sofort. Eintritt gesucht
Sanitätsdrogerie Coadjuthen

Bevor Sie heiraten
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge eines erfahrenen Arztes: [6881] „Was man vor der Ehe von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühner. Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Liebe und Ehe. Wert 2,50, mit zierlichem Klobell des weibl. Körpers Wert 1.— mehr.
Verlag Maasson, Samburg 36 (Postfach 13) Verlangen Sie illustr. Prospekt gratis.

Alec-Biese
3 Morgen, bei Biezelet Memel, verpachtet auf mehrere Jahre
Joh. Peterait 5049 Grüne Str. 19

Ziſit Zwergbulldoggen
u. Drahthaarierrier hochprämierte Abstammung, abzugeben
Terrierzüchter Gembertat Neuhauer Ziſit 5024

Dagmann kannte die Gepflogenheiten seines Opfers sehr genau. Er wusste, daß sein Chef gewöhnlich einen graublauen Belourhut trug und daß er die Marke „Supralta“ mit Vorliebe rauchte. Schlußendlich also kaufte er sich einen graublauen Belourhut und eine Schachtel „Supralta“. Dann fuhr er mit der Keese in deren Wohnung.

Als er dem Auto entstieg, wurde er zwar von einigen Leuten gesehen; aber die beschrieb ihn schlank, glattrasiert, brauner Mantel, grauer Belourhut. Das war eine Beschreibung, die gerade auf Sie, Herr Regierungsrat, paßte, und die dem Dagmann erwünscht war. Daher wurde auch in der Wohnung der Keese eine „Supralta“ nach der anderen geraucht. Wie der Mord geschehen ist, können wir uns ja vorstellen. In einem unbeobachteten Augenblick bekommt die Keese einige Tropfen Laudanum in den Likör, und als sie dann tot war, suchte Dagmann das Weite.

Nun hatte Dagmann noch eine sehr schwierige Arbeit zu erledigen. Er mußte ja noch das Motiv dafür schaffen, daß Dagmann die Keese ermordet haben sollte. Zu diesem Zwecke hatte er ihr den Brief diktiert, der bei ihnen, Herr Kamont, im Papierkorb gefunden wurde. Wie aber schmuggelte er diesen Brief in Kamonts Wohnung? Sie, Herr Kamont, werden durch ein Telefongespräch geschickt in die Nähe der Mordstelle gelockt. Sie, Fräulein Kamont, machen nachmittags ihre Besorgungen; das wusste Dagmann. Während Ihrer Abwesenheit öffnete er Ihre Wohnung — das war eine Kleinigkeit für ihn — und warf die Fäden des Briefes in den Papierkorb.

Er wusste, daß in Ihrer Wohnung Nachforschungen angeestellt würden. Dazu gehörte nicht viel Kombinationsgabe. Es war seine Absicht, daß man die Fäden des Briefes bei Ihnen finden sollte. Gerade dadurch mußte Ihr Mord an der Keese plausibel und erklärlich erscheinen. (Schluß folgt)

5 7 Uhr abends
Roman von Paul Gemos
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle S 25. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Es kam im vorliegenden Falle noch hinzu, daß die wenigen Worte, die bei dem Ueberfall fielen, sich auf die Unterredung zwischen Kamont und Ihnen, Fräulein Andersen, bezogen, nämlich darauf, daß Sie bei Gefügigkeit Strafunterbrechung bekommen sollten. Nachdem Sie das mit Kamont besprochen hatten, glaubten Sie natürlich, daß es Kamont sei, der Ihnen das saubere Geschäft im Dunkeln vorstülte, Strafunterbrechung gegen Sie einzutauschen. Und dann gibt es noch einen Punkt, der die Verwechslung noch erklärlicher macht; aber über diese wollen wir jetzt nicht sprechen.“

„Sprechen Sie über alles“, bat ihn Viola mit tief ausholender Stimme. „Herr Kamont hat ein Recht darauf.“

„Gewiß hat er ein Recht darauf. Ich werde ihm diesen Punkt auch noch darlegen. Aber nicht hier in aller Öffentlichkeit. Sie, Herr Kamont, und Sie, Fräulein Andersen, können mit mir später noch eine kleine, interessante Unterredung abhalten.“

ob er erkannt worden war. Hätten Sie ihn erkannt, so würde er gelungen haben. Die schriftliche Anzeige, die Sie gegen Herrn Regierungsrat Kamont erstatteten, Fräulein Andersen, nahm Dagmann sozusagen einen Alp von der Seele. Noch viel mehr: diese Anzeige stimmte Dagmann sogar froh. Er sagte sich, die Angelegenheit Andersen kann Kamont die Stellung kosten. Wenn die Stelle des ersten Direktors frei wird, na, dann besteht ja wohl Aussicht, daß der zweite Direktor avanciert.“

Da aber geschieht etwas, was den Dagmann völlig aus dem Häuschen bringt: Er wird von Ihnen, Herr Rechtsanwalt, zu der Verhandlung der Andersen plötzlich, und zwar im letzten Augenblick, als Zeuge geladen. Und das schlechte Gewissen läßt ihm keine Ruhe. Er weiß nicht, zu welchem Zweck er geladen ist, und fürchtet, daß Sie, Herr Rechtsanwalt, den wahren Sachverhalt durchsagen könnten. Er fürchtet also, daß Sie ihn in der Verhandlung ins Kreuzverhör nehmen und ihm läßel mitspielen würden. Deshalb bereitet er eine geschickte Intrige vor. Nach dem strategischen Grundsatz, daß der Angriff die beste Verteidigung ist, geht er gegen seinen Nebenbuhler Kamont zur Offensive über. Er setzt sich mit Vera Keese in Verbindung. Diese Keese kennt er vom Gefängnis her als ein dummes, nachgiebiges, beeinflussbares Mädchen; er weiß, daß diese Keese ihm zu Willen sein wird. Vermutlich hat er, während sie im Gefängnis saß, ihr manche Günst erwiesen und manche Günst von ihr empfangen. Dieser Keese also obliegt in seinem geschickten angelegten Plan die Aufgabe, sich als ein Opfer Kamonts zu bezeichnen. Dagmann hat überfährig gehandelt; aber eigentlich dennoch nicht überfährig. Zunächst bestellte er die Keese zu sich in die Wohnung. Die Keese wartete also gestern nachmittag dort auf ihn. Notabene, wir haben gar kein Saar in Dagmanns Wohnung gesehen. Das die Keese verloren hätte. Aber wir haben auf den Fuß klopfen. Genau wie wir es auch, als wir behaupteten, man hätte Dagmann

gestern zwischen fünf und sechs Uhr in die Kamontsche Wohnung gehen sehen. Dagmann hatte für alle Fälle die Vera Keese zu sich in die Wohnung bestellt. Er wusste noch nicht genau, wozu er sie brauchte. Er wollte erst das Ergebnis der Verhandlung abwarten. Auf jeden Fall war es gut, wenn er sie zur Reserve zur Stelle hatte. Die Verhandlung hatte nun zwar die Befürchtung Dagmanns nicht wahr gemacht, daß Sie, Herr Rechtsanwalt, den Sachverhalt durchsagen hätten, aber die Verhandlung machte die andere Befürchtung Dagmanns wahr, daß Kamont vielleicht rehabilitiert würde. Dagmann wollte aber doch gar zu gern erster Direktor werden und mußte deshalb sie befeitigen, Herr Kamont.

Zu diesem Zwecke also mußte die Keese in Funktion treten. Dagmann kaufte sich in einem Papierladen am Peterplatz Briefpapier, so wie er es dem Geschmack der Keese zutraute. Zu Hause angekommen, fand er die Keese bereits anwesend. Er machte ihr klar, daß sie zwei Briefe zu schreiben habe. Wahrscheinlich hat die Keese etwas geögert und Bedenken geäußert; aber er hat sie damit beruhigt, daß sie nicht vor Gericht geladen würde; daß es genügt, wenn sie ihre Aussage schriftlich beim Rechtsanwalt macht. Die Keese hat sich deshalb in ihrer gutmütigen Dummheit, die den Straßmädchen zuweilen eigen ist, ohne weiteres bereit gefunden, die beiden Briefe nach Diktat zu schreiben.

In Wirklichkeit lag es allerdings von vornherein in dem Plan Dagmanns, die Keese nicht vor Gericht kommen zu lassen. Er kannte das Mädchen als dumm und schwach und rechnete damit, daß es vor Gericht aus lauter Dummheit die Entscheidung der beiden Briefe aufdecken würde. Es stand daher von vornherein in seinem Programm, die Vera Keese auf die Seite zu schaffen. Selbstverständlich wurde das so angepaßt, daß Vera Keese als das Opfer Kamonts erscheinen mußte.

Das Brustbein des Geflügels als Gesundheitsmesser

Hoden Gänse, Enten und Hühner — besonders deren erwachsene Küken — trauernd umher, so untersucht man bei ihnen, wenn äußerliche Kennzeichen und Verletzungen nicht auf die Ursache des Vertrauens hindeuten, vorerst einmal das Brustbein, im Volksmund fälschlich auch das Brustbrett genannt. Es hat besonders bei Hühnern eine scharfe geknickte Sattelform. Artet es aber zur gänzlichen Muskelarmut von fast schneidender Schärfe aus, dann leidet das Tier an der Auszehrung oder Entkräftung. Vielfach wird man aber auch finden, daß das Brustbrett verbogen oder geknickt ist. Das geschieht bei Gänsen und Enten, die geflogen und beim Niedergehen auf einen harten Gegenstand aufgestaut waren. Bei Hühnern ist der Grund in der falschen Anbringung der Sitzstange zu suchen. Das Huhn hat nun einmal die Neigung, sich den höchst erreichbaren Sitz zu wählen. Dieses Bestreben trage man aber nicht Rechnung, denn oft erst reißt das Tier mit der Brust um ein Hindernis, ehe es das ersehnte Plätzchen erreicht hat. Alle Sitzstangen müssen gleiche Höhe haben. Für Alttiere wählt man eine Höhe von 50—60 Zentimeter, für Jungtiere 20—30 Zentimeter.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

G. E. in S. Vor 7 Wochen kaufte ich auf dem Markte vier kleine Ferkeln. Eins ging nach drei Wochen ein. Es hatte blaurote Ohren und unterm Bauche blutrote runde Flecken. Zwei wurden vor 14 Tagen krank, bekamen heißen Kopf und geißte Ohren, und ich behandelte sie warm im Stroh, rieb sie mit Spiritus ein. Die Beine zitterten. Nach zwei Tagen konnten sie wieder laufen. Heute tritt dieselbe Erscheinung wieder auf, dazu Niesen und Rasseln im Halse. Was ist das für eine Krankheit? Was tut man, wenn die Ferkel sich gegenseitig an Körper saugen?

Antwort: Es ist immer schwierig, nach einer Beschreibung äußerlicher Anzeichen einen Rat zu erteilen. Ich möchte aber vermuten, daß Schweinefucht oder Schweinepest, die beide auch zugleich auftreten, vorliegt. Auf Schweinefucht deutet das Rasseln und Niesen, Anzeichen einer ansteckenden Lungenentzündung. Diese Erscheinungen treten meist erst später auf, was in Ihrem Falle zutrifft. Hohe Temperatur und Schüttelfrost deuten ebenfalls auf Schweinefucht. Bei Schweinepest kommen noch Darmerscheinungen, Durchfall usw. hinzu. Der kleine fleckige Ausschlag an der unteren Körperpartie wird als Nebenercheinung gedeutet und sieht aus, als ob Schorf entstehen sollte. Es wird wohl nicht mehr viel zu retten sein, nachdem die Krankheit schon so lange in den Tieren steckt und der Tierarzt nicht gleich geholt worden ist. Solche Krankheiten schleppt man sich leicht ein, wenn man die Tiere auf dem Wochenmarkt kauft. Sie haben die Tiere wahrscheinlich ohne Gewähr gekauft. Die Gewährfrist beträgt bei Schweinefucht und Schweinepest 10 Tage. Sie ist jetzt verstrichen, so daß Sie den Verkäufer nicht einmal mehr belangen können. Wenn die Ferkel sich gegenseitig ansaugen, dann ist das eine Untugend, die eins vom andern meist erst lernt. Sperren Sie sie getrennt ein.

Gerichtstage

- Am 4. September in Willsteden bei Kaufmann Pechbrenner.
- Am 5. und 6. September in Pogegen (Kreisbau).
- Am 12. und 13. September in Kinten bei Schulz u. Abtrant.
- Am 18. September in Willsteden bei Kaufmann Pechbrenner.
- Am 19. und 20. September in Pogegen (Kreisbau).
- Am 26. und 27. September in Goadjuthen bei Kaufmann Gens.

Märkte im September

- 2. September: Vieh- und Pferdemarkt in Pogegen.
- 3. September: Vieh- und Pferdemarkt in Pfalschen.
- 5. September: Füllenmarkt in Heßdehru.
- 8. September: Füllenmarkt in Pogegen.
- 12. September: Vieh- und Pferdemarkt in Mattfischen.
- 19. September: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Heßdehru.
- 25. September: Füllenmarkt in Pröfals.
- 26. September: Vieh- und Pferdemarkt in Pröfals.
- 29. September: Arammarkt in Pröfals.

Jagdverpachtungen

- Am Sonntag, dem 30. August, nachmittags 3 Uhr, findet im Galkhaus Alliat-Pfalschen die Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Wuhaten statt. Auskünfte zu werden zuerlassen.
- Am 2. September, nachmittags 4 Uhr, Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Kinken beim Jagdwort Bütze.
- Am 10. September, nachmittags 4 Uhr, Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde St. Willwarren beim Gemeindeforscher.
- Am 16. September, nachmittags 2 Uhr, Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Galken-Laugalen beim Gemeindeforscher. Auswärtige Bieter sind ausgeschlossen.

Grundstückszwangsversteigerungen

- Am 10. Oktober, vormittags 9 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Auf, Zimmer Nr. 17, das Grundstück der Fleischermeisterin Helene Wittner in Schanellen versteigert.
- Am 10. Oktober, vormittags 11 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Auf, Zimmer Nr. 17, das Grundstück des Stellmachers Otto Seiworowski in Auf, verkauft.
- Am 14. Oktober, vormittags 10 Uhr, erfolgt vor dem Amtsgericht in Heßdehru, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks der Wäscherin Auguste Scheppert in Gr. Willsteden.

Am 5. November, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heßdehru, Zimmer Nr. 27 das Grundstück des Schuhmachers Karl Urban in Auf, versteigert. Das Grundstück ist 5,10,64 Hektar groß.

Am 13. November, vormittags 10 Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Heßdehru, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks des Kaufmanns Heinrich Sollors in Heßdehru statt.

Marktpreis-Tabellen

Märkte	Weizen		Gerste		Mais	Pottasche	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch	Dammfleisch	Kalbfleisch
	Str.	Htr.	Str.	Htr.								
Goadjuthen (21./8.)	10	18	12 bis 13	12 bis 13	6,00	1,90 bis 2,00	15 bis 16	1,20 bis 1,50	1,60 bis 2,00	1,50	—	—
Heßdehru (26./8.)	11	18	12	12	3,00	2,00 bis 2,10	16	1,00 bis 1,20	1,40 bis 1,80	1,40	—	—
Memel (27./8.)	12	22	13	—	5,00	2,60 bis 2,70	17 bis 19	1,20 bis 1,80	1,60 bis 2,40	1,30 bis 1,40	1,30	1,30
Pogegen (23./8.)	10 bis 11	19 bis 20	12 bis 14	8 bis 10	3,00	1,90 bis 2,00	15 bis 16	1,00 bis 1,40	1,30 bis 1,60	1,20 bis 1,50	—	—
Pröfals (21./8.)	12	—	—	—	—	1,80 bis 2,40	15 bis 16	1,20 bis 1,8	1,50 bis 2,20	1,30	—	—

Vieh-Verladungen

Verlade-Orte	a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht			
	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heßdehru (23./8.)	a) 27 b) 0,55—0,82	154 0,85—1,20	24 0,60—0,68	127 0,85—0,97
Jugnoten (25./8.)	a) — b) —	26 0,85—1,20	—	23 0,90—0,96
Memel (22./8.)	a) 43 b) 0,50—0,78	6 0,70—1,00	—	31 0,95—1,50
Pröfals (23./8.)	a) 15 b) 0,82	2 0,80	—	—
Stonifischen (25./8.)	a) 24 b) 0,80	66 0,67—1,30	—	102 0,85—0,95

Düngt
Wintersaaten, Wiesen, Weiden und
Futterfelder
mit

Thomasmehl



Thomasmehl ist der am nachhaltigsten wirksame, daher billigste Phosphorsäuredünger
Thomasmehl enthält auch noch 45-50% wirksamen Kalk
Thomasmehl wirkt der Versäuerung von Böden entgegen
Thomasmehl wird über Winter nicht ausgewaschen

Auskünfte durch den

Verein der Thomasmehlerzeuger
Berlin W. 35



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 34

Memel, den 29. August 1930

82. Jahrgang

Zum Anbau von Winterhafer

Von
Versuchsleiter W. Seyfährth, Raumburg

Der Sommerhafer hat infolge der Trockenheit im Juni recht enttäuscht, vielfach gänzlich versagt. Man sollte deshalb in trockenen Lagen oder da, wo Frühjahrstrockenperioden häufig sind, zum Winterhaferbau übergehen, weil dieser die Winterfrostigkeit besser ausnützt und deshalb ertragssicherer ist. In den harten Wintern 27/28 und 28/29 hat er auch bewiesen, daß er genügend winterfest ist.

Es muß zunächst auf ein gut gefestigtes Saatbett geachtet werden, also rechtzeitig pflügen und bei Bedarf auch noch die Walze verwenden. Aus mehreren Anbauversuchen ist ferner zu ersehen, daß früh gefähter Winterhafer im Vorteil ist und die Abblühte besser übersteht. Bei Aussaat Ende August bis Anfang Oktober hat der Bestand befriedigt. In Vergleichsversuchen der Wirtschaftsberatungsstelle Dahme (Mark) 1928 wird Griefings Winterhafer auch noch bei Aussaat Mitte November als sehr gut bezeichnet, während Brünings Winterhafer stark beschädigt war. Letzterer hatte auch in früheren Vergleichsversuchen von Professor Nemy, Bonn, versagt, dagegen wurde auf Grund der Ergebnisse zu Versuchen mit Griefings Winterhafer geraten. Nemy empfiehlt nun zwar eine Aussaat erst von Ende September ab, um der Frühlingsauszweigen, diese späte Saatzeit ist jedoch nicht überall angebracht. Es hat auch bei Nemy die Dezemberfaat unter den Frühjahrserfsten zu leiden gehabt, hat sich bei günstigem Wetter dann allerdings noch überraschend schnell und gut entwickelt. In Thüringen und Sachsen streben die Anbauer von Griefings Winterhafer eine Aussaat um Mitte September an, damit er sich vor Eintritt des Winters gut entwickeln kann.

Je nach Lage und Blüchigkeit des Bodens genügt eine Saatmenge von etwa 15—20 Kg. je 1/4 Hektar, da er sich im Frühjahr ungewöhnlich stark bestockt. Erstmalige Anbauer, die diese Eigenschaften noch nicht kennen, dürfen bei dünnem Stande im Frühjahr die Ruhe nicht verlieren. Der Winterhafer schießt etwas später als Wintergerste und Roggen, entwickelt sich dann aber sehr schnell. Die passende Aussaatmenge muß in den verschiedenen Gegenden ermittelt werden. Zu dünn zu säen, halte ich für verfehlt, zumal auf unkrautwüchsigen Feldern, da hier zweckmäßig schon vor dem Auslaufen zu eggen ist. Reihenweite etwa 20 Zentimeter, damit die Hackmaschine etagelegt werden kann. Es ist schon vor Winter ein Durchfahren mit ganz schmalen Gänsefußmessern angebracht, wodurch der Hafer in Reihen zu stehen kommt und vor Kälte besser geschützt ist. Man säe auch nicht zu flach, bei 4—6 Zentimeter Saattiefe hat der Winterhafer die große Kälte 28/29 besser überstanden.

Sorgt für einwandfreies Saatgut!

Neben gründlicher Bodenbearbeitung, zweckentsprechender Düngung und ausgezeichneter Pflege ist die Weichheit des Saatgutes für das Wachstum und die Entwicklung unserer Kulturpflanzen von ausschlaggebender Bedeutung.

Das Saatgut, dessen Wahl von den örtlichen und klimatischen Verhältnissen abhängig ist, soll aus einer leistungsfähigen Zucht stammen und frei von Unkraut und anderen Beimengungen sein. Die Körner müssen groß und voll ausgebildet sein, weil sich Keimling und junge Pflanze zunächst aus dem ausgespeicherten Mehlvorrat ernähren müssen. Je größer dieser Vorrat ist, desto schneller erfolgt die Ausbildung der Wurzeln und Blätter, und desto eher kann sich die Pflanze die Nährstoffe des Bodens und der Luft nutzbar machen. Die Keimung des Samenfortes ist abhängig von Feuchtigkeit, Wärme und Sauerstoff, die in richtigem Verhältnis einwirken müssen. Die Aufnahme von Wasser darf nur so groß sein, daß dadurch die Zufuhr von Sauerstoff nicht beeinflusst wird. Bezüglich der Wärme unterscheiden wir Minimal- und Maximaltemperaturen. Während letztere bei allen Kulturpflanzen zwischen 25 und 30 Grad liegt, ist die Minimaltemperatur sehr verschieden. Sie beträgt bei Roggen, Erbsen, Weizen und Klei 1—2 Grad, bei Raps 2—3 Grad, Ackerbohnen 2—4 Grad, Gerste, Weizen 3—4 1/2 Grad, Hafer, Rüben, Möhren und Lupinen 4—5 Grad und Mais 8—10 Grad. Unter 1 Grad und über 40 Grad Cel-

sius ist also jede Keimung unmöglich. Die Keimfähigkeit des Saatgutes erfährt man aus der Keimprobe, die — am besten bei 15—18 Grad C. — schon mit den einfachsten Mitteln durchgeführt werden kann. Die in den einzelnen Betrieben vorhandenen Reinigungsmaschinen genügen für die Herstellung eines einwandfreien Saatgutes meistens nicht, und es ist zu begrüßen, daß die großen genossenschaftlichen Anlagen immer weitere Verbreitung erfahren. Im Interesse guter Ernteträge kann ihre eifrige Benutzung dem Landwirt nicht dringend genug angeraten werden. Allerdings ist auch die beste Getreidereinigungsmaschine nicht imstande, beispielsweise aus Roggenvorräten, aus deren „Vorfahren“ schon der Grobwater sein Saatgut herauszieht, einwandfreies Saatgut herzustellen.

Wintergerstenbau in trockenen Lagen

Weite Gebiete haben für Erzeugung von Höchsterten ungenügende und schlecht verteilte Niederschläge, von denen noch ein recht erheblicher Teil für den Pflanzenaufbau durch Abflauen, Versickern und Verdunsten verloren geht. Der Landwirt kann zwar durch geeignete Bodenbearbeitung und Saatenpflege auf eine Schonung des Bodenwassers hinwirken und eine gewisse Aufspeicherung für die Hauptentwicklungszeit erreichen, für trockenere Lagen ist aber auch Auswahl solcher Fruchtarten wichtig, die geringere Ansprüche an die Bodenfeuchtigkeit stellen. Entscheidend ist dabei weniger die absolute Menge des verbrauchten Wassers, sondern der Zeitpunkt des höchsten Wasserbedarfs. Dieser liegt für Sommergetreide z. B. im Mai und Juni. In Gebieten mit an sich geringen Niederschlägen und häufig wiederkehrenden Trockenperioden im Frühjahr oder Vorfrühling wird deshalb Sommergetreide im Ertrage selten befriedigen und ist nach Möglichkeit durch Wintergetreide zu ersetzen.

Auf sandigem Boden rechnet man wenigstens im allgemeinen den Hafer zu den unsicheren Früchten, es genügen aber vielfach auch auf Lehmböden (z. B. in unerer Gegend) die Reserven der Winterfeuchtigkeit nicht, und der Hafer bleibt „sicher“. Eine geeignete Ersatzpflanze für solche Böden ist die Wintergerste, weil sie von allen Halmfrüchten die Winterfeuchtigkeit am besten ausnützt und bei der Pferdefütterung den Hafer zur Hälfte ersetzen kann. Wie überlegen die Wintergerste dem Hafer in trockenen Jahren sein kann, zeigen die beiden nebeneinandergestellten Pflanzen von zusammenstehenden Feldern einer hiesigen Wirtschaft mit Lehmböden. Dies war im vorigen Jahre, wo bei uns von der theoretischen Regensfülle für Hafer nur die Hälfte gefallen war. Ich fand aber auch in diesem Jahre in gleicher Flur Wintergerste und Hafer nebeneinander, wo der Größen- und Ertragsunterschied wohl noch stärker als im vergangenen Jahre in Erscheinung treten wird. Der Hafer hat auch in einigermaßen normalen Jahren infolge seiner langsamen Anfangsentwicklung unter Drahtwürmern und Verunkrautung zu leiden.

Die Wintergerste ist auch der Sommergerste im Ertrage überlegen, was ihre lange Wachstumszeit leicht erklärlich macht. Sie wird sich deshalb auch in ausgesprochenen Brangerstengebieten als Massenerzeuger für Körnerfrucht behaupten. Auf leichterem Boden hat die Wintergerste auch vielfach höhere Erträge gebracht als Roggen und läßt sich vielseitiger und besser als dieser in der eigenen Wirtschaft verwerten. Der Wintergerstenbau bietet auch noch sonstige wirtschaftliche Vorteile, wie Verteilung der Bestellungs- und Erntearbeiten, Ermöglichung normaler Unterpflügen von Mist vor der Ernte, wodurch die verlustbringenden Mistbeete am Feldrande überflüssig werden, ferner auch rechtzeitige Unterbringung der Stoppelsaat.

Viele Landwirte lassen sich vom Wintergerstenbau nur aus der wenig begründeten Furcht vor dem Auswintern abhalten. Uns stehen aber heute genügend winterfeste Sorten zur Verfügung, von denen die in rauher Höhenlage des Thüringer Waldes gezüchtete und in ganz Deutschland verbreitete „Friedrichswerther Berg“ mit an erster Stelle steht. Bei uns

hat diese Sorte die harten Winter 1928 und auch 1929 gut überstanden. Uebersehen wird vielfach nur, daß Wintergerste kräftig entwickelt in den Winter gehen und entsprechend ihres höheren Ertrages besser gedüngt werden muß als Sommergerste.

Grünfütterung im Stall oder auf dem Felde

Von
Diplom-Landwirt **Mook**

Im allgemeinen rechnet man mit dem Beginn der Grünfütterung ab Mitte Mai; dieser Termin ist nicht feststehend, sondern er liegt in Jahren mit günstiger Frühjahrswitterung etwas früher, in Jahren mit vorwiegend trockener oder kalter Witterung etwas später. Es muß erst genügend Masse vorhanden sein, ehe mit dem Hereinholen in den Stall begonnen werden kann. Dieses sogenannte Futterholen erfordert je nach der Zahl der zu fütternden Tiere ein bis zwei Gespanne, ein bis zwei Männer und ebensoviel Frauen, jeden Tag durchschnittlich zwei Stunden. Die Ausgaben hierfür betragen nach einer Berechnung von Geheimrat Professor Dr. Falke-Leipzig je Tag und Stück 0,25 RM. Dies ergibt für 120 Tage, die man im allgemeinen für die Grünfütterung zugrunde legt, 30 RM. allein für das Holen des Futters. Diese Unkosten lassen sich vermindern dadurch, daß man die Tiere sich das Futter auf dem Felde selbst suchen läßt. Erforderlich ist dazu die Anschaffung eines Fütterzeuges, welches 3,60 RM. einschließlich Halfter, Kette und Pflock kostet. Man hat dabei folgende Vorteile:

1. Die Fütterung kann früher begonnen werden, weil eine geringere Höhe der betreffenden Futterpflanzen für das Abweiden durch die Tiere erforderlich ist.
2. Die zum Futterholen benötigten Gespanne und Leute können anderweitig in der Wirtschaft verwendet werden. Welchen Gewinn dieses bedeutet, läßt ein einfaches Beispiel erkennen. Rechnet man nur ein Gespann täglich zwei Stunden, so ergibt dies 240 Arbeitsstunden. In dieser Zeit kann ein Gespann rund 96 Morgen mit dem Schälpsflug schälen. Weiterhin können frühmorgens Gespanne und Leute sofort an ihre Tagesarbeit gehen, und es fällt der Weg zur anderen Arbeitsstätte fort.

Dieses Tüdem ist in Ostholstein und Schleswig allgemein üblich; es hat sich seit einigen Jahren in Mitteldeutschland eingebürgert und findet immer mehr Anhänger. Will man die Tiere nicht nur von früh bis abends zum Melken auf dem Felde lassen, so ist die Anschaffung von Tränkbooten erforderlich. Gebrauchte Fässer werden in zwei Hälften geschnitten und eine Hälfte genügt für zwei Tiere. Das Wasserfahren kann der Viehwärter selbst besorgen. Ist fließendes Wasser in der Nähe, so können die Tiere abwechselnd dorthin geführt werden. Will man die Tiere auch über Nacht draußen lassen, so genügt neben dem Wärrer ein einfacher Wachhund. Wer sich scheut, seine Tiere des Nachts auf dem Felde zu lassen, der treibe sie ruhig in den Stall.

Außer der Erparnis an baren Ausgaben bekommt dieses Tüdem den Tieren außerordentlich gut. Der Aufenthalt in frischer Luft und die günstige Wirkung der Sonnenstrahlen haben schon manche Stallkrankheit geheilt bzw. vorbeugend gewirkt. So kann jeder Landwirt, der nicht im Besitz von Weiden ist, seinen Tieren die Vorteile des Weidengangs zu teil werden lassen und sich selbst die Ausgaben vermindern.

Bessere Kunstdüngerwirtschaft durch Bodenuntersuchungen

Unter sämtlichen Ausgaben, die der Landwirt oder Gärtner im Interesse der Erhaltung und Fortentwicklung seines Betriebes einsehen mußte, dürfte diejenige für Bodenuntersuchungen eine der wirtschaftlichsten sein. Warum? Weil einerseits die genügende Versorgung des Bodens mit Nährstoffen die Voraussetzung für die Rentabilität jedes Stück Bodens bildet, weil andererseits aber jede überflüssige Düngung gerade in unserer kapitalarmen Zeit vom Landwirt nicht verantwortet werden kann.

Deutlich zeigen dies die Untersuchungen, die mit Hilfe der Neubauer-Methode in verschiedenen Gegenden Deutschlands angestellt wurden. Die Neubauer'sche Keimpflanzenmethode vermag zu ermitteln, ob ein untersuchter Boden kalk- oder phosphorsäurearm bzw. -reich ist. Bei den in Bayern gemachten Untersuchungen stellte es sich z. B. heraus, daß daselbst 73 v. H. aller Böden ausgesprochen phosphorsäurearm waren. In der Pfalz waren es 68 v. H. aller Böden. In diesem weiten Gebiet erwiesen sich also rund Zweidrittel aller Böden als phosphorsäurearm.

Ähnliche Beobachtungen wurden in anderen Gegenden Deutschlands gemacht. Man kann daraus also entnehmen, daß noch viele Böden nach einer Bodenuntersuchung sich als phosphorsäurebedürftig herausstellen werden, und daß es eine Sünde wäre, ihnen den Phosphor (in Form von Superphosphat oder Thomasmehl) nicht zuzuführen.

Vor allem ergibt sich daraus die Lehre für den deutschen Land- und Gartenbau: Ueberall Bodenuntersuchungen vornehmen zu lassen! Die Institute der Landwirtschaftskammern sind meist darauf eingerichtet. Die Kosten der Untersuchung sind bald wieder hereingebracht durch ersparte Zentner Kunstdünger und Mehrerträge auf dem Acker. R. M.

Die Anlage der Mistbeete

Von
Rudolf Mahlike, Wolsitz

Mistbeete machen uns in der Aufzucht der Pflanzen unabhängig von den Witterungsverhältnissen. Wenn andere beginnen, im Freien zu säen, können wir bereits mit abgehärteten, kräftigen Pflanzen, d. h. sobald es das Klima erlaubt, die Beete besetzen.

Bei der Anlage solcher Früh- oder Mistbeete sind die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Das volle Sonnenlicht muß sich über die ganze Mistbeetanlage ausbreiten können. Norden und Osten werden durch gestellten oder gepflanzten Windschutz begrenzt, um die kalten, schadenbringenden Stürme abzuhalten. Die Kästen baue man in der Längsachse von Ost und West. Durch Höherlegen der Nordwand um etwa 10 bis 20 Zentimeter sind die Fenster dem Sonnenlicht schräg zugekehrt. Dadurch fangen die Beete mehr Sonne, und der Regen läuft ab, ohne Schaden anzurichten. Als Baumaterialien verwende man Holz, Beton und Ziegel. Nach den Notwendigkeiten richtet sich die Größe der Anlage. Am gebräuchlichsten sind die Maße 1,50 mal 1 Meter. Bauen wir mit Holz, so benötigen wir Kanthölzer von 10 Zentimeter Durchmesser, und zwar 6 zu je 1,20 Meter Länge, die wir als Füße benutzen.

Vorerst heben wir in der Größe des anzulegenden Mistbeetes 1 Meter tief die Erde aus. Nehmen wir an, es soll ein sechsenstriges Beet gebaut werden! Raum zur Bewegungsfreiheit gibt man nach eigenem Ermessen zu. Von der äußeren Kante der Füße gerechnet, müssen die Abmessungen 1,50 Meter Breite und 6 Meter Länge betragen. Meistens setzt man zur Mitte der Längsseiten ebenfalls noch einen Fuß. Die drei vorderen Füße müssen jedoch 17—20 Zentimeter tiefer stehen als die hinteren, daß ein Neigungswinkel von 5 bis 10 Grad entsteht. 30 Meter 4 Zentimeter starke und 40 Zentimeter breite Bretter (und zwar 8 Bretter zu 3 Meter und 4 zu 1,50 Meter Länge) nagelt man zu je zwei gegeneinander rings herum. Dadurch ergibt sich eine Wandhöhe von 80 Zentimeter. Damit wäre der Kasten fertig. Er muß aber so tief liegen, daß sich von der Hinterwand etwa 20 bis 25 Zentimeter über der Erdoberfläche befinden. Je nach dem weiteren Bau können nun die Fenster auf- oder eingelegt werden. Läßt man die Fenster aufliegen, so muß man die Bretterstärke (2 mal 4 Zentimeter) mit der ganzen Breite des Kastens (1,50 Meter) verrechnen. Das Wichtigste beim Bau eines Mistbeetes sind die Fenster. Sie haben, wie schon gesagt, die Größe 1,50 mal 1 Meter gewählt. Es ist zu empfehlen, die Rahmen in einer Fabrik zu kaufen. Gutes, dauerhaftes Kiefernholz, das mit heißem Leinöl überstrichen worden ist, gibt uns die Garantie der Haltbarkeit. Die Ecken sind mit einem eisernen Winkelbeislag zu versehen. Beim Verglasen der Scheiben achte man darauf, daß die einzelnen Scheiben eine Kittunterlage haben, wodurch Gewähr für Dichte und Haltbarkeit gegeben ist. Nach genügendem Trocknen des Fensters überstreiche man Rahmen und Verklebung mit guter Deckfarbe. Karbolinum und Teer sind für den Anstrich der Mistbeete vollkommen ungeeignet, sogar durch die Schärfe des Geruches den jungen Pflanzen sehr gefährlich.

Ist nun alles soweit hergerichtet, geht es an das Baden des Beetes. Zur untersten Schicht nimmt man Laub, das man handhoch einlegt. Der Pferdemist wird alsdann gabelweise gepackt, am besten in zwei Schichten von je 20 Zentimeter Stärke. Rings um den Kasten herum wird alles ausgefüllt, und damit sich die entwickelnde Wärme im Mistbeet lange hält, legt man bis zur Kastenhöhe Dung. Auf die wärmende Laub- und Dungschicht kommt nun die erforderliche Erde, bestehend aus guter, lockerer Mistbeeterde, die man jedoch erst nach drei Tagen, wenn sich die Packung genügend erwärmt hat, etwa 15 bis 20 Zentimeter stark austrägt. Der Zwischenraum zwischen der Erde und den Fenstern muß mindestens 25 bis 40 Zentimeter betragen. Nun werden die Beete mit den Fenstern und Strohmatten zugedeckt, damit sich das Mistbeet genügend erwärmt. Dann werden Saat oder Pflanzung vorgenommen.

Düngung und Fruchtfolge der Gurken

Nach den Erfahrungen im Gurkenbaugebiet von Calbe (Saale) ist es ratsam, die Gurken stets im Jahre der frischen Stallmistdüngung anzubauen. Gerade die Stallmistdüngung ruft starke Erwärmung des Erdbodens hervor, die zu ihrem guten Gedeihen unbedingt notwendig ist. Noch vor kurzer Zeit pflegte man auf $\frac{1}{4}$ Hektar 400 bis 600 Zentner Dung (meistens Pferdemist) zu verwenden. Nach mehrjährigen Versuchen des „Versuchsfeldes für Gemüsebau der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen“ zu Calbe an der Saale genügen jedoch für die gleiche Fläche 150 bis 200 Zentner Dung. Als Ergänzung hierzu werden noch künstliche Dünger gereicht, und zwar auf $\frac{1}{4}$ Hektar 111 Pfund Kunnafalpete (diese entsprechen zirka 30 Pfund reinem Stickstoff), 165 Pfund Superphosphat (zirka 33 Pfund reine Phosphorsäure) und 200 Pfund 40prozentiges Kali (zirka 80 Pfund reines Kalisalz). Zu beachten ist, daß der Stallmist sofort im Herbst nach der Ernte zu verabreichen und unterzupflügen ist. Die künstlichen Düngemittel werden dagegen erst im nächsten Frühjahr, etwa Mitte April, gestreut. Das erste Unterpflügen des Dinges im Herbst hat ganz flach zu erfolgen. Vor Eintritt des Frostes ist das Umwerfen des

Bodens noch drei- bis viermal zu wiederholen, und zwar ist jedesmal der Pflug etwas tiefer einzustellen. Hierdurch wird der Dung mit der Erde innig vermischt und der Boden gelodert.

In kleineren Gärten läßt es sich leider vielfach nicht vermeiden, daß mehrere Jahre hintereinander die gleiche Frucht auf demselben Beete gepflanzt wird. Schwere Gefahren drohen hierdurch dem Gartenbesitzer, denn man kann dann oft beobachten, daß von Jahr zu Jahr sich die Gurken, Kohlgewächse, Tomaten, Salat, Tabak, Lein und Kartoffeln schlechter entwickeln und schließlich überhaupt nicht mehr gedeihen. Der Landwirt spricht in solchen Fällen von „Bodenmüdigkeit“. Außerlich sind an den Pflanzen weder Krankheitszeichen noch Schädlinge zu finden, zieht man hingegen eine Pflanze aus dem Boden, so werden uns die in großer Anzahl vorhandenen kleinen und knotenförmigen Anschwellungen, die man auch „Gallen“ nennt, an den Wurzeln sofort auffallen.

Die Wurzelgallen werden von mikroskopisch-kleinen Würmern, den Gurkenälchen (*Heterodera radicicola*) hervorgerufen. In den meisten Fällen sind durch diese krankhaften Wucherungen die Leitungsröhren, die den Saft- und Wasserzufluß zwischen Wurzel und oberirdischen Teilen der Pflanze zu regeln haben, zerstört, so daß die erkrankten Pflanzen schlecht ernährt werden und verkümmern. Bei starkem Befall sterben sämtliche Wurzeln ab und die Pflanze ist dem Tode geweiht.

Sobald die Wurzelgallen verfaulen, verlassen die Gurkenälchen ihre Geburtsstätte und gehen in die Erde. Meistens gelingt es ihnen schon nach kurzer Wanderung eine andere Wurzel aufzufinden, in die sie dicht hinter der Spitze eindringen. Durch den Reiz, den der fremde Eindringling auf die Wurzelgewebe ausübt, beginnen die einzelnen Zellen schnell zu wuchern, wodurch die besetzten Stellen anschwellen. Die Wurzelälchen wachsen nun zu Männchen und Weibchen heran und nach erfolgter Paarung verwandeln sich im Innern der Wurzelgalle das Weibchen zu einer mit Eiern gefüllten Blase. Das Muttertier stirbt schließlich ab und bildet eine schützende Hülle für die sich entwickelnden Jungtiere, die auch noch im Innern der Blase aus den Eiern schlüpfen.

Schon in der Einleitung sagten wir, daß die obigen Erscheinungen hauptsächlich dort auftreten, wo längere Zeit die gleiche Frucht auf gleichem Beete angebaut wurde. Deswegen ist erste Bedingung: Wechselwirtschaft. Das Entfernen der kranken Pflanzen hat nur dann Sinn, wenn dies vor dem Verfaulen der Gallen geschieht und jene nicht auf den Erdboden geworfen, sondern verbrannt werden. Auch starkes Düngen mit Kalk ist anzuraten.

Bekämpfung der Rübenblattwanze

In einzelnen Gegenden ist in den letzten Jahren die Rübenblattwanze stark aufgetreten. Besonders vom Monat Juli ab zeigen sich die Schäden besonders deutlich. Die Blätter der älteren Pflanzen beginnen nämlich unter dem Einfluß des Giftstoffes, den die Wanzen durch ständiges Saugen eingemipft haben, sich zu kräuseln und an ihrer Oberfläche blasenförmig zu wölben. Die äußeren Blätter sterben ab und die Pflanze versucht durch Entwicklung neuer Blätter den Verlust an diesen lebenswichtigen Organen zu ersetzen. Aber auch diese jungen Triebe werden sofort von den Blattwanzen befallen und beginnen sich zu kräuseln. So entsteht ein dichtes Gewirr, das man als „Salattopf“ bezeichnet. Da die schwerverkrankten Blätter nicht normal arbeiten können, bleiben die Rübenkörper im Wachstum zurück und eine Fehlernte ist die Folge. Am erfolgreichsten ist die Frühjahrsbekämpfung, wenn die überwinterten und erwachsenen Tiere aus ihren Schlupfwinkeln (Feldrainen, Bahndämmen und Wiesenrändern) herauskommen und in die jungen Rübenfelder einwandern. Aber auch jetzt im Sommer sollte man bei stärkerem Befall noch Bekämpfungsmaßnahmen durchführen, da sonst im nächsten Jahre der Schädling noch größeren Schaden anrichten würde. Am besten bewährt hat sich hier in den letzten Jahren das Bestäuben der Rüben mit dem Staubemittel „M 26“. Die geeignetste Zeit zu dieser Arbeit ist der frühe Morgen eines windstillen Tages, da dann die Wanzen noch in der Erde sitzen und nur wenig Pulver abgetrieben wird. Beim Stäuben achte man darauf, daß auch der Erdboden um die Pflanze herum bestäubt wird, damit die Wanzen bei ihrer Morgenwanderung mit dem Pulver in Berührung kommen und getötet werden. Bei kleineren Flächen verwendet man zum Bestäuben den Rückenschwefel, bei größeren eine Maschine mit Motorantrieb.

Neue Rekordkuh gibt mit 61 Liter Milch ihre Bestleistung

Eine neue deutsche Rekordkuh hat die Güterverwaltung Palmnicken. Die Kuh „Quappe“ hat in 365 Tagen 14 708 Kg. Milch mit 3,92 Prozent Fett, das sind 577 Kg. Milchsäure, gegeben. „Quappe“ hat zwar den deutschen Rekord in Milchsäure mit 608 Kg. nicht überboten, jedoch die Milchmenge mit 14 708 Kg. ist bisher noch nicht annähernd erreicht worden. Die Höchstleistung pro Tag betrug 61 Kg. Milch mit 5,01 Prozent Fett, d. h. pro Tag 7 $\frac{1}{2}$ Pfund Butter. „Quappe“ ist 7 $\frac{1}{2}$ Jahre alt und hat das respektable Gewicht von 17,20 Zentner. Mit 4 Jahren hat sie im Leistungsfall in 365 Tagen 9892 Kg. Milch mit 3,39 Prozent Fett, das sind 335 Kg. Milchsäure, gegeben.

Was bei der Aufzucht der Puten zu beachten ist

Von
Diplomlandwirt **W. Wümpner**

Die oft vertretene Ansicht, daß es besonders schwierig sei, junge Truthühner aufzuziehen, wird den Tatsachen nicht gerecht. Richtig ist, daß junge Puten gegen Kälte und Nässe empfindlicher als andere Küken sind und daß zu ihrer Aufzucht ein größerer Auslauf zur Verfügung stehen muß, der ihnen neben körperlicher Bewegung gleichzeitig die Aufnahme reichlicher Mengen Grünfutters ermöglicht.

Während in anderen Ländern die Truthühnzucht den rentabelsten Zweig der gesamten Geflügelhaltung darstellt, findet in unseren Geflügelhaltungen die Truthühne vorwiegend Verwendung als lebende Brutmashine, die Zucht tritt vollkommen zurück. Das eine ist ebenso unrichtig wie das andere. Denn einmal sollte jeder Tierfreund die Zwangsbrüterei als eine unnötige Tierquälerei ablehnen, andererseits finden Schlachtputen heute auch in Deutschland einen gutbezahlten Absatz. Beim Truthuhn dauert das Brutgeschäft 26 bis 28 Tage. Werden die Eier von einer Truthühne ausgebrütet, so ist es zweckmäßig, die zuerst geschlüpften Küken aus dem Neste zu nehmen und in einem Körbchen in der Nähe eines warmen Ofens so lange zu behalten, bis die letzten Küken geschlüpft sind. Die Schalen der Eier von jungen Hennen sind meist härter als die von älteren, so daß manche Küken nach abgelaufener Zeit schon nach einigen Stunden schlüpfen, während andere hierzu 24 bis 30 Stunden benötigen. Durch das Wegnehmen der zuerst geschlüpften Küken werden diese daran gehindert, das Nest zu verlassen und durch ihr Klagen die Henne in der Fortsetzung ihres Brutgeschäftes zu stören. Ist dies beendet, so nimmt die Henne die Küken ohne jede Schwierigkeit wieder an. Nach dem Schlüpfen muß über den weiteren Aufenthaltsort der Küken entschieden werden. Wenn der Brutraum den Aufzuchtbedingungen entspricht, kann die Henne dort verbleiben, andernfalls muß ihr jetzt ein Raum zugewiesen werden, der genügend warm, hell und luftig ist. Die ersten acht bis zehn Tage bleiben die Küken im Aufzuchttraum, sobald es dann die Witterung erlaubt, kommen sie mit der Glucke ins Freie. Zunächst ein paar Stunden am Nachmittag, dann verlängert man die Zeit. Der Boden muß unbedingt trocken sein, auch bei Sonnenschein dürfen die Küken nicht auf taufrisches Grasland gebracht werden. Die Lage des Auslaufs muß eine dauernde Kontrolle ermöglichen und den Tierchen Schutz vor Regen durch das Vorhandensein eines Unterschlupfes gewähren. Zweckmäßig wird er durch ein engmaschiges Drahtgitter eingezäunt, um die Küken vor dem Verlaufen und Angriffen durch Raubzeug zu schützen. Zusammenfassend sei nochmals gesagt, daß die Küken viel Sonnenwärme benötigen und das beste Futter den Faktor „Wärme“ nicht ersetzen kann. Wie die Haltung, so erfordert auch die Fütterung in der ersten Zeit größte Aufmerksamkeit. Reinlichkeit ist die Grundlage jeder rationalen Fütterung. Durch peinliches Saubermachen von Futtergefäßen und Fressnapf können sich die für Jungtiere gefährlich werdenden Essigsäure-Bakterien nicht entwickeln. Deshalb füttere man zuerst alle zwei Stunden, das wäre fünfmal am Tage, später dreimal und nehme das übrigbleibende Futter jedesmal wieder weg, wenn die Tierchen sich sattgefressen haben. Die Nahrung der Küken als erstes Futter nach 24 Stunden besteht aus feingewiegtem, hartgekochtem Ei mit Fleischfaser-Kükenfutter und Zwiebackmehl als krümelige Masse. Eventuell etwas Buchweizengrütze dazwischen, weil die Küken danach leichter picken. Das Futter gebe man nur zwei Tage, weil die Küken leicht Durchfall bekommen, dann nur Fleischzwieback-Kükenfutter mit Milch etwas angefeuchtet; das Weichfutter soll immer möglichst trocken verabreicht werden. Nach fünf bis sechs Tagen erfolgt eine Grünfütterzugabe aus feingehacktem Brunnenkresse, Brennesseln, Löwenzahn usw. nach jeder Mahlzeit. Zum Trinken bekommen die Küken süße Vollmilch oder saure Milch. Letztere wirkt durch ihren Gehalt an Milchsäure günstig auf die Verdauung und fördert das Gedeihen der Jungtiere außerordentlich.

Mit vier bis fünf Wochen kommen die Jungtiere infolge des Beginns der Bildung von Brust- und Rückengefieder in eine kritische Periode. Einige Wochen später tritt nochmal ein kritisches Stadium in ihrer Entwicklung ein, wenn sich die bisher hellen Fleischwarzen röten. Vorsichtige Fütterung (Zunahme aromatischer Samen wie: Anis, Kümmel usw.) und Schutz vor Erkältung bringt die Tierchen auch über diesen Zeitpunkt hinweg. Drei Monate alt gibt man ihnen täglich vier Mahlzeiten, zwei aus Weichfutter und zwei aus Körnern bestehend. Jetzt ist auch die Zeit der Trennung der Jungputen für Zucht- und Mastzwecke gekommen. Zukünftige Zuchttiere dürfen nicht so viel Weichfutter bekommen, dafür aber viel Auslauf. Nun verlangen die Jungtiere keinerlei besondere Pflege mehr, man gebe ihnen viel Auslauf, damit sie sich einen großen Teil ihrer Nahrung selbst suchen und sich dabei abhärten können. Die Truthühner, besonders die Hähne, sind außerordentlich schnellwüchsig, erreichen mit sieben Monaten bei gewöhnlichem Ernährungsfutter schon ein Gewicht bis zu 10 Kilogramm. Bei dem Preise von 1—1,10 Reichsmark für das Pfund Lebendgewicht ist die Aufzucht von Schlachtputen sehr rentabel. Der Absatz ist, da reichlich Nachfrage besteht, gut.